

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

240 (14.10.1921)

Völkersfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M. monatlich. — Einzelheft 25 P. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonialzeile 1.40 M. Die Werbefläche 4.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Völkerbund, Oberschlesien und Entente

Noch keine Bekanntgabe des Wortlautes

21. Paris, 13. Okt. Der Kurier des Völkerbundes, der das gestern definitiv ausgearbeitete Gutachten des Völkerbundes überbracht, ist heute morgen in Paris eingetroffen. Er hat sich sofort in das Ministerium des Auswärtigen begeben und dem Generalsekretär das Dokument überreicht. Briand hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Obersten Rates das Gutachten sofort an die alliierten Regierungen zur Kenntnisnahme übermitteln lassen, um die notwendigen Maßnahmen für die Prüfung des Gutachtens des Völkerbundes zu treffen, gemäß den Verpflichtungen, die die Alliierten in den letzten Tagen des August eingegangen waren. Das überbrachte Dokument umfasst ein Begleitschreiben und ein Wortlaut. Das Wortlaut erläutert, in welcher Art und Weise der Völkerbund gearbeitet hat und enthält die Gründe und Dokumente, auf die der Rat sich bei Festsetzung der Grenzlinie gestützt hat. Schließlich zählt es die Gründe auf, nach denen die Einsetzung eines wirtschaftlichen Betriebsausschusses notwendig ist.

Neue Ententekonferenz

21. Paris, 13. Okt. Nach einer Londoner Meldung des „Morning Post“ bestätigt sich die Wahrscheinlichkeit des Zusammentritts einer neuen Ententekonferenz. Sie wird nächste Woche oder übernächste Woche in London zusammenkommen. Der Verhandlungsgegenstand der neuen Londoner Konferenz wird die Diskussion der Genfer Entscheidung über Oberschlesien sein. Es ist möglich, daß Briand und Lloyd George sich unmittelbar vor ihrer Abreise nach Washington in London auf dieser Konferenz treffen, um nach getaner Arbeit gemeinsam die Reise nach Washington anzutreten.

Briand verlangt rasche Erledigung

Paris, 13. Okt. Wie das „Journal“ aus Turin berichtet, meldet der Pariser Correspondent der „Gazette del Popolo“, daß Briand in Rom und London für schnelle Erledigung der oberschlesischen Frage eingetreten ist. Die italienische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, die englische Regierung hat sich bisher noch nicht geäußert.

Wie Deutschland benachrichtigt werden soll

21. Paris, 13. Okt. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, ist das Verfahren und die Art und Weise, wie die Entscheidung der Ententeregierung zu fällen und dann Deutschland und Polen mitzuteilen wäre, gestern abend noch nicht bekannt gewesen. Das Blatt bestätigt, daß darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und London besteht. Die französische Regierung hätte schon am 6. Oktober bekanntgegeben, daß es nach ihrer Ansicht das einfachste wäre, die Vorkonferenzkonferenz damit zu beauftragen, der Lösung von Genf Gehör zu leisten. In London erklärt man, ehe man sich über das Verfahren äußere, müsse man Kenntnis von der Lösung haben und sich darüber vergewissern, daß sie nicht gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles verstoße.

England will nicht Beeinflussung gelibt haben

21. Paris, 13. Okt. Die englische Postfachzeitung in Paris teilt mit, daß die Nachricht, die britische Regierung habe versucht, die Entscheidung des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage zu beeinflussen, jeder Grundlage entbehre. Des ferneren auch die Behauptung, daß der englische Botschafter in Berlin der deutschen Regierung eine Erklärung abgegeben habe. Der Botschafter, daß die britische Regierung niemals das Urteil der Vertreter Groß-Britanniens in Genf zu beeinflussen versucht habe, habe große Entrüstung hervorgerufen.

Die Entscheidung soll eine „loyale“ sein

21. Paris, 13. Okt. Der belgische Vertreter im Völkerbundsrat, Symans, sagte zum Genfer Korrespondenten des „Journal“ über die Verhandlungen des Völkerbundsrates: Die vier Berichterstatter hätten freigestelltes Gehör bewahrt. Von keiner Seite sei ein Druck ausgeübt worden und es habe sich gleich anfangs herausgestellt, daß die loyale Auslegung der Völkervereinbarung sowie der ethnographischen und industriellen Zustände eine Teilung der Industriezone erforderten. Die Mitglieder des Völkerbundsrates verließen Genf mit richtigem Gewissen in dem Glauben, ihre Aufgabe getreulich durchgeführt und der Sache des europäischen Friedens gedient zu haben.

In letzterem Sinne sprach sich auch Frankreichs Vertreter, Bourgeois, gegenüber einem Vertreter der „Temps“ aus. Bourgeois gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Verkündung der Lösung jedermann sich bemühen werde, die Frage auf der gleichen Höhe zu halten, auf die der Völkerbund sie gehoben habe. Der französische Vertreter hob hervor, daß die durchgeführte Arbeit dem Völkerbund Ehre mache.

Die Ungeheuerlichkeit der Völkerbundsentscheidung

21. Genf, 13. Okt. Eine bedeutende Persönlichkeit der internationalen Großindustrie, die einem früheren deutschlandschlesischen Staat angehört, gab heute dem Vertreter des Völkerbunds folgende Erklärung ab, die sich im wesentlichen mit den Ansichten verschiedener anderer im Wirtschaftsleben stehender Persönlichkeiten deckt:

„Das wichtigste und überraschendste an dem Gutachten des Völkerbundsrates, soweit es bis heute bekannt ist, dürfte wohl die Tatsache sein, daß der Rat nicht nur die Unteilbarkeit des gesamten Gebietes ablehnt, sondern sich über die wirtschaftlichen

und geographischen Momente, welche nach dem Friedensvertrag Beachtung finden sollten, hinwegsetzt. In der gestern herausgegebenen Mitteilung sagt nämlich der Völkerbundsrat selbst, daß das Industriegebiet eine untrennbare wirtschaftliche Einheit bildet, das sich gleichmäßig entwickelt hat und daß die Folgen einer der Industriegebiete zerschneidenden Grenze eine wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde. Der Rat hält eine neue Zollgrenze für unmöglich und ist der Ansicht, daß auch die verschiedenen Verwaltungszweige keinesfalls zerrissen werden dürfen, ja, daß sogar die bisherige Währung und die deutschen Gesetze bestehen bleiben müssen. Damit gibt aber das Gutachten zu, daß die deutsche These von der Unteilbarkeit des oberschlesischen Wirtschaftsgebietes in allem und in jeder Beziehung richtig ist und daß dieses Gebiet wirtschaftlich, sozial und kulturell mit Polen überhaupt nichts zu tun hat. Der Völkerbundsrat hat aber geglaubt, sich aus politischen Gründen über die logischen Folgen dieser Feststellungen hinwegsetzen zu können und versucht nun, anstatt das Gebiet bei Deutschland zu belassen, durch Aufsehung wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen an Deutschland das neue polnische Gebiet vor dem Untergang zu bewahren. Alle diese Maßnahmen, das muß mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden, haben zur Voraussetzung, daß Polen weder verwaltschaftlich noch industriell, noch sozial, noch kulturell in der Lage ist, das Gebiet zu verwalten. Trotzdem nimmt man es Deutschland weg und verlangt außerdem, daß das deutsche Reich seine Eisenbahnen, sein Wasserleitungsnetz, seine elektrischen Einrichtungen usw. dem abgetretenen Gebiet zur Verfügung stellt und auch die Mittel als gesetzliches Zahlungsmittel bestehen bleibt. Alles, damit die allgemein anerkannte wirtschaftliche Unfähigkeit der Polen ausgeglichen wird. Der Vorschlag des Völkerbundsrates ist deshalb so ungeheuerlich, weil er im Grunde einfach folgenden Grundgedanken aufstellt: Man nimmt dem Wirtschaftsbereich ein Gebiet fort und verlangt dann, daß es den unfähigen Erwerber über Wasser halte.“

Ermahnungen des „Temps“

Paris, 12. Okt. Der „Temps“ erklärt in seinem Leitartikel: Wenn der Sturz des Kabinetts Briand abgelehnt herbeigeführt werden sollte, würden die Deutschen von ihrem eigenen Standpunkt aus einen Fehler begehen und wenn Deutschland unter dem Vorwand des teilweisen Verlustes des oberschlesischen Industriegebietes sich seiner Verpflichtungen entziehen wollte, würde es ein Abenteuerpolitik einleiten, deren erste Folgen es zu seinem Schaden sehr bald feststellen würde. Das deutsche Volk muß sich in seinem eigenen Interesse einer Entscheidung bengen, die mit der hohen Absicht getroffen wurde, ein Werk der Billigkeit zu vollbringen und den Frieden in Europa, wie er durch den Sieg der Alliierten hergestellt worden ist, zu festigen.

Der Protest im Preussischen Landtag

21. Berlin, 13. Okt. Präsident Reinerth erklärte im preussischen Landtag im Auftrage der Mehrheit des Hauses betr. Oberschlesien, der Vorschlag des Völkerbundes würde den Grundrissen, die im Versailler Friedensvertrag festgelegt wurden, vollkommen widersprechen. Polen könne keinerlei Rechtsansprüche an Oberschlesien geltend machen. Auch die Minderheit, die am 20. März für Polen stimmte, habe nicht gewollt, daß Oberschlesien aufgeteilt und seine wirtschaftliche Zusammengehörigkeit zerstört werde soll.

Italienische Kritik an dem Völkerbundsstreik

Rom, 13. Okt. Der Genfer Spruch erscheint auch dem „Popolo Romano“ als Triumph der französischen Vernichtungsspläne gegen Deutschland, die zwar Europa noch böse Tage bereiten, aber endlich doch scheitern würden. Das Vertrauen der Völker auf die Gerechtigkeit des Völkerbundes habe einen neuen Schlag erlitten.

(Weitere Telegramme siehe letzte Nachrichten.)

Vorläufig kein Rücktritt der Reichsregierung

Die Reichsregierung bleibt im Amte — Besprechungen mit den Parteiführern — Einberufung des Reichstags bevorstehend

Berlin, 14. Okt. Ganzamtlich wird mitgeteilt: Die politische Lage kann als noch nicht genügend geklärt bezeichnet werden. Die amtliche Mitteilung über die Entscheidung des Völkerbundsrates liegt immer noch nicht vor. Auch die nichtamtlichen sind immer noch sehr unsicher. Wir wissen noch nicht, welche oberschlesischen Bezirke an Polen fallen. Nebenfalls ist mit schmerzlichen Verlusten zu rechnen. Die Tragweite dieser Regelung muß klar erkannt und eingehend geprüft werden. Die Regierung hat sich ihrer Entscheidung in der Frage des Rücktritts des Kabinetts noch vorbehalten. Sie wird diese Entscheidung nicht treffen, außer daß eine vollständige Klärung der Angelegenheit eingetreten ist, die einen Ausblick gestattet, nach welcher Richtung hin eine Weiterführung der Politik zu erfolgen hat. Es wird dies Sache der politischen Parteien sein, die sich schlüssig werden müssen. Für diese Stellung der Regierung ist der Gedanke maßgebend, daß es im Zeitpunkt geheimer Gefahr nicht zu verantworten sei, das Land ohne eine feste Regierung zu lassen. Die weltwirtschaftliche Bedeutung des oberschlesischen Problems weist darauf hin, daß die weitere Weltpolitik nicht von der Machtlosigkeit, sondern von wirtschaftspolitischen Standpunkten aus beurteilt werden muß. Die Geschichte der bisherigen Weltpolitik hat die große Gefahr gezeigt, die eine sofort vollzogene Demission der Regierung mit sich brachte. Das Kabinett, das demissioniert hat, hat keinen ausreichenden Einfluß mehr. Eine Aussprache über eine neue deutsche Politik wird von dem Eintreffen der Genfer Entscheidungen abhängen. Ein Zusammengehen aller politischen Kreise wird notwendig sein, um das Vaterland aus diesen schweren Tagen der Not herauszuführen.

Die amtliche Erklärung der Reichsregierung hat die Lage insofern geklärt, als ein Rücktritt des Kabinetts nicht in Frage kommt. Man ist in Regierungskreisen der Auffassung, daß ein Rücktritt in diesem Augenblick außenpolitisch nichts nützen und innerpolitisch das Reich führerlos mache. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die versöhnlichen Ansätze der Aktion der Industrie und der Landwirtschaft zur Heranschaffung von Devisen unter allen Umständen fortgesetzt werden müsse und daß keine politische Konstellation diese Aktionen ernstlich gefährden dürften, wenn die wirtschaftliche und politische Lage des Reichs und im Ausland nicht ersten Schaden leiden sollen. Die Reichsregierung wird die Aussprache über eine Möglichkeit der deutschen Politik auch nach der Entscheidung des Obersten Rates in den nächsten Tagen fortsetzen, um sich im Augenblick der Entscheidung allen Eventualitäten gegenüber gewappnet zu zeigen. Die Ansicht, daß Dr. Brüning auch nach der Umbildung des Kabinetts als seinem Posten bleiben würde, scheint in Kreisen des Reichskabinetts als günstig betrachtet zu werden.

Berlin, 13. Okt. (Privatmeldung.) Der Reichskanzler hatte heute vormittag mit dem Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, eine Unterredung. Auch fand zwischen dem Reichspräsidenten und dem Abg. Spahn eine Besprechung statt.

Sitzung des Kabinettsrates des Reichstages

21. Berlin, 13. Okt. Der Kabinettsrat des Reichstages hielt heute eine Sitzung ab, um sich über die Einberufung des Reichstages zu verständigen. Da jedoch die amtlichen Grundlagen für die Beurteilung der oberschlesischen Frage noch fehlen, ist von einer sofortigen Berufung des Reichstages Abstand genommen worden. Der Kabinettsrat wird spätestens am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammenkommen. Die Mitglieder des Reichstages sind aufgefordert worden, sich auf eine rasche Einberufung des Reichstages einzurichten. — Der Reichskanzler, der an der heutigen Sitzung teilnahm, stellte fest, daß nach einer mündigen Auffassung des Kabinetts ein Rücktritt der Reichsregierung nicht in Frage kommt, damit in dieser schwierigen Zeit eine aktionsfähige Regierung im Amte ist.

Regierungsumbildung — Koalitionserweiterung?

Der Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Ztg.“ meldet seinem Blatte:

„Im Zusammenhang mit dem Drängen einzelner Gruppen auf einen beschleunigten Rücktritt des Kabinetts ist auch das Gerücht verbreitet worden, daß die Industriellen die geplante Koalition aufgeben würden, falls die Entscheidung des Völkerbundes Deutschland benachteiligen würde. Auch dieses Gerücht entspricht — wie so manche andere in diesen Tagen ausgebreitete Tendenzmeldung — nicht den Tatsachen. Im Gegenteil, maßgebende Vertreter der Industrie haben in Besprechungen mit dem Reichskanzler ausdrücklich betont, daß ihre Vorbereitungen fortgesetzt würden und zu erkennen gegeben, daß die Einsicht in die Notwendigkeit weitgehender finanzieller Opfer in Industriellenkreisen sich vertieft hat. Die Pläne der Industrie haben, wie man wissen will, in England und Amerika und auch bei den zur Verwaltung der Reparationsschuld bestellten Organen der Alliierten große Beachtung gefunden. Von ihrem Gelingen erhofft der Reichskanzler eine wesentliche Förderung der Erfüllungspolitik des Kabinetts, die darauf ausgeht, durch Leistungen bis zu den äußersten Grenzen des Möglichen eine Atmosphäre für eine neue, von wirtschaftlichen Überlegungen geleitete Aussprache zwischen Deutschland und seinen Gläubigern herbeizuführen. Der Kanzler hält auch, woraus er kein Geheimnis macht, an dem Ziele fest, die Kräfte, die sich auf solche Weise in den Dienst der Erfüllungspolitik stellen, im Rahmen einer größeren Koalition an der politischen Verantwortung zu beteiligen. Es ist möglich, daß der Versuch dazu mit dem von einigen Seiten befürworteten formellen Rücktritt des Kabinetts verbunden wird. Seine Aussichten sind ungewiß, wenn man sich die scharfe Sprache vor Augen hält, die das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei gegen das Kabinett Briand geführt hat und der schwierigen politischen und finanziellen Fragen gedenkt, die zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten stehen. Der Kanzler seinerseits ist entschlossen, auch in einer erweiterten Regierung den energischen demokratisch-republikanischen Kurs fortzuführen, den er bisher befohlen hat, und hält auch eine programmatische Festlegung dieser Linie bei einer erweiterten Koalitionsregierung für notwendig und möglich.“

Seite 8
i
RINE
BERG
VOHU
Karlsruhe
Anf
ntung
ünchen.
ablen.“
geladen.
Vorstand.
igkeit in
a jetzt als
nkeiten.
amstags
assen.
mruß 986.
ich
Arzt der
chlechts-
6540
ung aller
heiten
eh
ilkunde
fahrungen
chneider
gebildet
Tel. 1741
hr.
se
oen
ern?
llig!
n und
6638
el
ung
H.
1920
11hr.

Muß Wirth gehen?

Es war zu erwarten, daß sofort nach der Entscheidung über Oberschlesien ein mehr oder weniger geschickter Vorstoß von rechts gegen das Kabinett Wirth erfolgen würde. Das Kabinett Wirth ist im Mai dieses Jahres infolge der Annahme des Londoner Ultimatums entstanden, unter den Gründen aber, die für die Annahme angeführt worden waren, war einer der wichtigsten, daß im Falle der Ablehnung Oberschlesien zweifellos sofort und vollständig verloren sei, während nach der Annahme verbesserte Aussichten beständen, Oberschlesien zu retten. An der Rettung Oberschlesiens hat dann die Regierung Wirth mit größtem Eifer gearbeitet, und bisher hat kein Kritiker zu sagen gewagt, wie es geschickter zu machen gewesen wäre. U. a. hat Wirth in seinen Reden die Entente wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Verlust Oberschlesiens seinem Kabinett verhängnisvoll werden und die weitere Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen unmöglich machen könnte.

Die Rechte hat sich von allen Vorgängen nichts so gut gemerkt, wie die Bemerkung, daß das Kabinett Wirth unter Umständen stürzen könnte. Die Gelegenheit schien äußerst bequem. Eine Entscheidung der Entente, die in Deutschland volle und ungeteilte Befriedigung auslöste, erwartete im Ernst niemand. Also lag es ungemein nahe, nach der Entscheidung zu sagen: Die Lösung ist unbefriedigend, die Annahme des Ultimatums war überflüssig, die Politik der Regierung war falsch, also muß Wirth gehen!

Daß dies kommen würde, war, wie gesagt, vorauszusehen. Nicht aber, daß die Rechte und ihre gefälligen Sandlanger vor Gier nicht einmal in Stande sein würden, die endgültige Entscheidung abzuwarten. Noch bevor diese vorlag, auf bloße, unbefähigte Gerichte hin hat man die Regierung Wirth zu stürzen versucht.

Der Plan der Kabinettsstürzer ist ungefähr folgender: Wirth, der persönlich für die Verbreitung der Regierungsbasis nach rechts eintritt, ist für sie dennoch ein lästiges Hindernis, da er den Absichten der Deutschen Volkspartei nicht ohne weiteres gefällig ist. Mit Wirth läßt sich eine Rechtsdrehung des Kurzes nicht erzielen. Also benötigen wir die oberste Gelegenheit, um den unbequemen Mann auszuschleichen, bilden wir die bürgerliche Koalition der Mitte und laden wir dann die Sozialdemokratie ein, in ihrer schon so oft erprobten Opferwilligkeit die neue Regierung zu unterstützen.

Die Sache war aber zu plump eingefädelt, als daß man sie auf sozialdemokratischer Seite nicht durchschaute. Die Sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, ein solches Mandat, sei es auch nur durch passives Geschehenlassen, zu unterstützen. Sie hat vielmehr alle Ursache, mit der Wendelaterne ganz gehörig in diese dunklen Treibereien hineinzuleuchten.

Für jeden ruhigen Beurteiler ergibt sich sofort die Frage, was dann für Oberschlesien und für Deutschland gewonnen ist, wenn das Kabinett Wirth zurücktritt. Die Antwort darauf lautet: Für Oberschlesien ist damit gar nichts gewonnen, für Deutschland aber ist damit nicht nur nichts gewonnen, sondern auch alles verloren, was eine ruhige Entwicklung im Innern noch einigermaßen garantierte. Die Idee, daß man die Entente dadurch bestrafen könnte, daß man den Dr. Wirth wegschickt, ist einfach kindisch. Die Entente würde sich auch dann wahrscheinlich einigermaßen zu helfen wissen. Die Regierung Wirth ist aber auch wahrhaftig nicht der Entente zuliebe da, sondern Deutschland zuliebe, weil ihre Politik die einzige ist, die Deutschland für absehbare Zeit vor den schwersten äußeren und inneren Erschütterungen bewahren kann. Fällt das Kabinett Wirth, so kann das vielleicht für ganz Europa unheilvoll sein, bestimmt aber wird das Unheil zuerst in Deutschland selber beginnen.

Grotesk ist aber auch die Idee, daß die gegenwärtige deutsche Regierung einfach die Plinte ins Korn werfen soll, daß sie vor den Ereignissen der auswärtigen Politik die Flucht ergreifen soll, ohne sich zuvor der Justiz, vor der sie alle Verantwortung trägt, gestellt zu haben. Man hat es dem Kabinett Fehrenbach mit Recht vorgeworfen, daß es das Hakenpanier ergriffen hat, als die auswärtigen Angelegenheiten nicht den Gang nahmen, den es wünschte. Wir

möchten ein so unwürdiges Schauspiel nicht noch einmal erleben, und wir sind einigermaßen erstaunt, daß Kreise, die sich für besonders national halten, nichts Lieberes zu wünschen scheinen als eine Wiederholung. Es ist nichts weiter als ein widerstandsloses Hinabgleiten in fremde Abhängigkeiten, wenn bei uns die Regierungen kommen und gehen je nach dem, wie der Wind aus London oder Paris bläst. Würdig und verfassungsmäßig zugleich ist es allein, an dem Grundsatz festzuhalten, daß das Verbleiben oder Verschwinden deutscher Regierungen von dem Willen der deutschen Volksvertretung, des Reichstags, abhängt.

Darum ist unter allen Umständen zu fordern, daß das Kabinett Wirth die Entscheidung über Oberschlesien abwartet und daß es dann vor den Reichstag tritt, um sich für seine bisherige Politik zu verantworten und die Richtlinien seiner weiteren Politik zu entwerfen für den Fall, daß es auch weiter das Vertrauen des Reichstags behält. An dem Reichstag ist es dann, zu entscheiden, ob die Regierung bleiben soll oder nicht. Die Sozialdemokratie wird dann Gelegenheit haben, zu erklären, warum sie das Verbleiben dieser Regierung will, und die bürgerlichen Mittelpartien werden, falls sie es anders wollen, die Verantwortung für den Sturz und dessen Folgen vor dem ganzen Volk zu tragen haben.

Wer billiges Brot will...

In dem wüsten Berliner Stadtvordortwahlkampf (die Wahlen finden am nächsten Sonntag statt) verbreitet die Deutsche Volkspartei Plakate, auf denen nicht mehr und nicht weniger steht als dieses: **Wer billiges Brot will, wählt deutschnational!** Die Deutschnationalen als Brotwerblicher — das ist sicherlich ein Gipfelpunkt der politischen Originalität. In Wahrheit liegt die Sache höchst einfach und höchst traurig. Die bürgerlichen Parteien haben es fertig bekommen, dem deutschen Volke jede Art von öffentlicher Bewirtschaftung gründlich zu verleidern. Von der ganzen weiterverbreiteten Presse des Bürgerturns wurde der freie Handel als der große Gegenbegriff in den höchsten Tönen gefeiert. Alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen, und jetzt stehen wir am Anfang des Schandens.

Die Inflation hat den Preis von 7 M erreicht oder übersteigert. In Wahrheit kostet das Brot das drei und vierfache. Was die Bevölkerung weniger bezahlt, schießt das Reich zu. Auf diese Weise gerät das Reich immer tiefer in die Milliardenfahnen, und was der Einzelne an Brot spart, verliert er doppelt durch die immer rascher Entwertung des Geldes. Aber die berechnenden Landwirte verdienen in einem Jahre mehr als ihr ganzes Gut in Friedenszeiten gelostet hat.

Der Zentner Kartoffeln kostet in den weissen Gegenden des Reiches heute schon 70-80 M. Wie hoch der Preis im Januar stehen wird, mag man kaum ausdenken. Dabei sind die Vorräte knapp und auch der freie Handel kann nicht das Wunderwerk verrichten, bei mäßiger Ernte große Vorräte zur Verfügung zu stellen.

Aber es gibt ein Gebiet, auf dem die Landwirte durch Zufall wirklich nicht wachsen. Infolge des starken Futtermangels setzen sich die Viehzüchter gezwungen, jetzt im Herbst verhältnismäßig viel Vieh abzuschlachten. Das Schlachtabwerg ist groß und bräut die Preise hart herab. Nur — bei den Fleischpreisen merkt man davon nicht das Geringste. Ist der Erzeuger einmal durch die Verhältnisse gezwungen, mit den Preisen herunterzugehen, dann fragt der berühmte freie Handel dafür, daß der Konsument nicht weniger zu zahlen hat.

Alle bürgerlichen Parteien teilen sich endlich in die Schuld dieser Entwicklung, und die deutschnationalen Vertreter der Lebensmittelerzeuger sind die allerhöchsten Lebensmittelerzeuger. Wer billiges Brot will, der muß dafür sorgen, daß es mit dem Gedanken der Gemeinwirtschaft endlich wieder vorwärts geht statt zurück.

Für die weltliche Schule

Zur Kölner Tagung der Freien Schulgesellschaften
I. r. Die weltliche Schule hat noch immer kein Heimatrecht in der deutschen Republik. Solange das Reichsschulgesetz fehlt, das die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 118 der Verfassung bringt, so lange fehlen allen weltlichen Schulen die rechtlichen Grundlagen, sollen werden unsere Schulen, durch Schulkämpfe und durch Schulstreik erschütterter, nicht zu ruhiger Arbeit, auch nicht zur Entfaltung freierwilliger und fortschrittlicher Kräfte kommen.

Am 18. Oktober tritt zum zweitenmal der „Bund freier Schulgesellschaften“ in Köln a. Rhein zusammen. Ihm gehören das Verdienst, die Bewegung für die weltliche Schule, die zu

gleich die Schule der Einheitlichkeit und der Freiheit ist, im Deutschen Deutschlands unaufhaltsam voranzutreiben zu haben. Er hat die ersten weltlichen Schulen im Rheinland und in Westfalen, die nach dem Gesetz noch nicht geschaffen werden konnten, gegen das Gesetz errichtet. Es ist aber ungemein charakteristisch, daß trotzdem gerade er in einem der Anträge zur Kölner Tagung auf die Reichsregierung einwirkt, daß möglichst bald ein neuer Schulgesetzentwurf verabschiedet wird, und daß er diesen Antrag damit begründet, daß die weltliche Schule dringend einer gesetzlichen Basis bedürfte. Es ist nur zu wünschen, daß die Kölner Tagung über die bloße Forderung hinausgeht und praktische, möglichst paragrafenweise formulierte Vorschläge zur Umgestaltung des Reichsschulgesetzes macht.

Die Zeit der hohen Proteste ist vorbei. Protestkundgebungen sind im allgemeinen auch eine bequemere Sache als praktische Mitarbeit. Das Reichsschulgesetz kommt, und jeder Kämpfer für die weltliche Schule wird mit dem Bund der freien Schulgesellschaften gemeinsam der Ansicht sein, daß es möglichst schnell kommen muß, daß die Bergierungskräfte des deutschen Lehrervereins das ungeeignete Mittel für eine Befreiung unserer Schulen ist. Sollen aber die schälimsten Möglichkeiten, die in dem vorliegenden Gesetzentwurf schlummern, vermieden werden, so müssen die Vorläufer der freien Schule mit Vorschlägen für die Umgestaltung des Entwurfs an die Parlamentarier herantreten.

Die weltliche Schule ist im Werden. Ueberall wächst sie ohne gesetzliche Grundlagen schon aus dem Boden hervor. Die unerschütterlichen Feinde einer freien Schule, katholische und evangelische Orthodoxie haben Hand in Hand mit der politischen Reaktion die Gefahr erkannt und mächtige Elternorganisationen angefangen ganz Deutschland zur Abwehr geschaffen. Die freie Schule kann diesen Elternbünden noch keine Organisation von gleicher Macht und Entschlossenheit entgegenstellen. Die freien Schulgesellschaften können den Reim zu einer solchen Organisation bilden, wenn sie mehr als bisher vom Boden einer rein kulturellen Einstellung in die Arena des politischen Kampfes hinabsteigen, politische Möglichkeiten und Notwendigkeiten mit klarem Blick zu erkennen und politische Maßnahmen und Machtfaktoren mehr als bisher zu berücksichtigen verstehen. Die Kölner Tagung kann nach ihrer Anlage ein Schritt auf diesem Wege sein. Hoffen wir, daß sie die Erwartungen, die alle Vorläufer der weltlichen Schule auf sie setzen, nicht enttäuschen! — Wir werden am Schluß der Tagung zusammenfassend über sie berichten.

Ein Diktator für Griechenland

Der Mithras des griechischen Feldzuges in Anatolien scheint ernste Schritte auf die innerpolitische Sicherheit Griechenlands zu werfen. Benignität muß man das daraus schließen, daß der König Konstantin eine Umänderung der gegenwärtigen griechischen Regierung für notwendig hält und den Oberkommissar in Smyrna, Stergiadis, beordert hat, die Ministerpräsidenten zu übernehmen. Smyrna hat für Griechenland dieselben Gefährdungen wie Elsass-Lothringen für Frankreich, und diese für die Sicherung des Königreiches wichtige Inzidenzen bilden möchte nun Konstantin gern in der härtesten Form mit der Regierung verknüpfen. Stergiadis scheint den königlichen Schritt und die Notlage, die dazu geführt hat, richtig einzuschätzen, denn er stellt zwei Bedingungen, nämlich: **willige freie Hand** in der Wahl seiner Mitarbeiter und vorherige Auflösung der gegenwärtigen Kammer. Es muß also in Griechenland überlappen, wenn man selbst das Parlament, das den König aus seinem schweijerischen Exil mit einer ungeheuren Mehrheit zurückgerufen hat, nun in die Wüste schicken will.

Gewerkschaftliches

Arbeiter denkt an die Zukunft!

Der heranwachsenden Generation gehört die Zukunft! Diese Wahrheit ist unbestritten und doch verkannt so mancher Arbeitsscholle, so mancher erprobte Kämpfer daraus auch die Schlussfolgerung zu ziehen und seinen Teil dazu beizutragen, daß die neue Generation auch auf dem Boden unserer Lebensanschauung erzogen werde.

Wie mancher echte Gewerkschaftler sieht ruhig zu, wie seine Kinder, seine Söhne und seine Töchter, die als Angestellte oder Arbeiter, den Kampf um Leben aufnehmen, sich einem der christlich-nationalen oder kirchlich-dünkelhaften Gebilde anschließen, die zwar vorgeben, Gewerkschaften zu sein, aber ihrem innersten Wesen nach nur die Knechtstute der kapitalistischen Wirtschaftsklassenorganisation sind. Denkt an die Zukunft, denkt an unser Ziel, die Menschheit von Knechtschaft und Ausbeutung zu befreien. Stärkt die Reihen unserer Kampfesmacht auch dadurch, daß ihr die Jugend, daß ihr eure Söhne und Töchter, ob sie Hand- oder Kopfarbeiter, Lehrlinge oder Gehilfen sind, den einzigen Trägern des Kampfeswillens, den freien Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften zuführt.

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von Joseph Victor von Scheffel
(Fortsetzung.)

„Nicht kam der Leutpriester zurück. Bruder sprach er, liegt der heilige Gall in Fehde mit einem der Gewaltigen dieses Landes?“
„Nein.“
„Habt Ihr einen beleidigt?“
„Nein.“

„Unbedingt, sprach der Alte, es kommen drei Gewaffnete geritten.“
Es werden Boten der Herzogin sein, mich zu empfangen, sprach Eckehard mit stolzem Lächeln.
„Hoch! brummte Moengal, feilschloschen! Das ist nicht herzoglicher Dienstmannes Kleid, der Helm ist sonder Abzeichen. Und im grauen Mantel reitet kein Zweifler!“
Er hemmte seinen Schritt.

„Vorwärts! sprach Eckehard. Was Herz ohne Schuld, den gefesselt die Engel des Herrn.“
Im Gegang nicht immer! war des Alten Antwort. Es war keine Gelegenheit zu weiterem Zwiesgespräch. Aufschlag löste, der Boden klirzte, drei Reitersmänner kamen geprengt, den Helm geschloffen, das Schwert gezogen.
„Nolgt mir, rief der Leutpriester. Er warf seine Reimruten zur Boden und wollte Eckehard mit zur Seite ziehen. Der aber wandte sich nicht. Da sprang Moengal allein ins Aufschwert hinüber, die Dornen zogen ihm zu den alten Rissen ins morsche Gewand stülzte neue, er wand sich los, mit den Sprüngen eines Eichhorns setzte er ins Dickicht. Er kannte die Schlüch.“

Er ist rief der vorderste der Reiter, da sprangen die andern von den Rossen, stolz sah ihnen Eckehard entgegen. Was wollt Ihr? — Keine Antwort; er griff zum Kreuzschiff, das ihm im Gürtel hing. Im Namen des Kreuzes! ... wollte er antworten, aber schon war er zu Boden geworfen, unsanfte Häufte hielten ihn, ein Strid ward um seine Hände geschlungen, bald lagen sie geknebelt auf dem Rücken — eine weiße Binde umschloß seine Augen knapp und fest, daß es dunkel um ihn ward — „Vorwärts!“ die Ueberraschung des Augenblicks beugte ihm die Knie, unsicher schritt er, da hoben sie ihn und trugen ihn ein

Stück weit. Am Beginn des Waldes hunden vier Männer mit einer Sänfte, in die warfen sie den Betroffenen und weiter ging's durch die Ebene, am steilen Hüfischlag zur Seite merkte Eckehard, daß die Reiter ihren Rang geleiteten.

Derweil Moengal durch den Wald floh, hüpfen die Reußen so gutturalisch auf den Zweigen, und heller Drosselschlag umhüllte ihn, da vergaß er der Gefahr, und sein Herz kränkte sich, daß er die Reimruten fahren gelassen.

Wie er aber auch noch die Wachtel der Quallara Qualara rufen hörte, lang ihm das geradezu herausfordernd, und er wandte seinen Schritt zum Roke des Ueberfalls. Es war still dort, als wäre nichts geschehen. In der Ferne sah er die Kriegslente abziehen. Die Helme glänzten.

Es werden aber viele, so die ersten waren, die letzten sein, sprach er kopfschüttelnd und las seine Reimruten zusammen. Zu einer Fürstin Saal gedachte er zu gehen und das Gefängnis nimmt ihn auf. Heiliger Gallus, bitt für uns!

Weiter gerbrach sich Moengal den Kopf nicht. Derlei Vergewaltigung war häufig wie Schlüpfelklumen im Frühling.

Es schamte einmal ein Fisch kletterte unten im Bodensee, der konnte sich's gar nicht erklären, was den Cormoran zu ihm hinabführte, der schwarze Taucheroogel hatte ihn schon im Schnabel und flog mit ihm hoch durch die Lüfte weg: noch war's ihm unbegreiflich. So lag Eckehard in der Sänfte, ein gebundener Mann; jenseit er über seines Geschickes Wendung nachdank, desto weniger mocht' er's fassen.

Draußen stieg der Gedanke in ihm auf, es möchte wohl einer im Gegang sitzen, ein Freund oder Vetterverwandter der Kammerboten, und jetzt am unheimlichen Rängen des heiligen Gallus Raube nehmen, den Salomo, der Urtäter ihres schmachvollen Todes, war zugleich Abt jenes Klosters gewesen. Für den Fall mochte sich Eckehard auf das schlimmste bereit halten, er wachte, wie manchen priesterlichen Standes nicht die Konfur, nicht gekleidet Gemand vor dem Aussehen der Augen oder Abhauen der Hände geschickt, wenn's um Raube ging.

Er gedachte ans Sterben. Mit seinem Gewissen war er versöhnt, der Tod trug ihm kein Schrecknis zu, aber tief im Herzen lang doch eine leise Frage: Warum nicht in Jahresfrist, nachdem mein Fuß den Dwiel betrat? —

Jetzt gingen die Träger der Sänfte langsamen Schrittes, es mochte einen Berg hinan gehen. Auf welches der Feinschneiter dieses Landes schleppen sie mich? Ein halb Stündlein

machten sie aufwärts gestiegen sein, da schlug der Fußtritt der Reiter raschelnd und hol auf, wie wenn sie über eine hölzerne Brücke ritten. Noch blieb's still, kein Wächterruf, — die Entscheidung konnte nimmer fern sein. Da kam ein starkes Vertrauen über Eckehard, die Worte des Palmis traten vor ihm: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, als Hilfe in Noth mächtig erfunden. Darum fürchten wir nichts, ob auch die Erde wechselfelt und die Berge wankten im Herzen des Meeres. Wägen brausen die Gewässer, die Berge bebten bei seinem Angestium. Jehooos ist mit uns, unsere Zuflucht der Gott Jakob's, Sela.“

Ueber eine zweite Brücke ging's. Ein Tor ward aufgetan, die Sänfte stand. Da jubeln sie ihren Gefangenen herfür, sein Fuß berührte den Boden, es war Gras; — ein Flüßchen schlug an sein Ohr, als wär' viel Volk in der Nähe versammelt, der Strid um seine Hände ward gelöst. Nehmt Euch die Hände von den Augen! sprach einer seiner Begleiter, er tar's — Herz jauchte nicht! er stand im Schloßhof von Hohentwiel ... Fröhlich rauschte es im Geäst der alten Binde, ein zeltartig Gedäch war dorein gespannt, Kränze von Eppich und Weinlaub hingen hernieder, der Burg Inzassen fanden gedrängt herum, auf heilerner Bank sah die Herzogin, der purpurbunten Fürstenmantel waltete von den Schultern, mildes Lächeln umspielte die herben Züge — jetzt erhob sich die herrliche Gestalt, sie schritt Eckehard entgegen: Willkommen in Habwigs Burgfrieden! Er wachte kaum, wie ihm geschah, und wollte ins Knie sinken, huldreich hob sie ihn empor und winkte dem kammerer Spizzo, der warf seinen grauen Reitermantel ab, ging auf Eckehard zu und umarmte ihn wie einen alten Freund: Im Namen unserer Götterin empfangen den Friedensluch!

Flüchtig suchte in Eckehard der Gedanke: soll hier ein Spiel mit mir gespielt werden? aber die Herzogin rief jehertzend: Ihr seid mit gleicher Münze bezahlt. Habt Ihr vor drei Tagen die Herzogin in Schwaben nicht anders als getragen über des heiligen Gallus Schwelle kommen lassen, so war's billig, daß sie den Mann von Saut Gallen in ihr Schloß tragen ließ.

Und Herr Spizzo schüttelte ihm nochmals die Hand und sprach: Nichts für unguet, es war strenger Befehl sol — Er hatte erst den Ueberfall befehligt und wirkte jetzt zum herzlichsten Empfang, beides mit gleich unerbürdeter, gewidriger Miene, denn ein Kämmerer muß gewandt sein und auch das Widersprechende in Form zu bringen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wahlkampf

Südlig, 13. Okt. Die „Badische Presse“ brachte in ihrer Mittwoch-Abendnummer einen Bericht über eine hier stattgehabte Wahlversammlung der deutsch-liberalen Volkspartei, der einer Vertagung bedarf, damit die Partei nicht etwa glauben, die Veranstaltung wäre wirklich so glanzvoll verlaufen, wie in dem neuesten Organ, genannter Partei dargestellt wird. Zunächst sei bemerkt, daß die Wahlversammlung nur deshalb gut besucht war, weil sie sich zufälligerweise an eine kurz vorher beendete, im gleichen Lokale tagende Fabrikpflanzerverammlung angeschlossen. Die Leute sind einfach sitzen geblieben. Daß die Leute nicht wegen den Deutschliberalen gekommen sind, hätten sie gut merken können an der eifrigen Räte, mit der sie den deutschliberalen Tabak des Referenten genossen haben. Derselbe behandelte die verschiedenen Parteien durch und brachte gegen die Sozialdemokratie die ältesten Reden mit, mit denen schon vor 30 Jahren die Bauern eingeseift wurden. U. a. behauptete er, die Sozialdemokratie wolle Kirche und Religion abschaffen und sei von jeder der Landwirtschaft feindselig gesinnt gewesen. In der Diskussion trat Gen. Weidert auf, um diese Behauptungen unter dem Beifall der Versammlung zurückzuweisen. So war die Sache und nicht so, wie in der „Bad. Presse“ berichtet wird. Die Arbeiterschaft in Stadt und Land sollte wirklich mit aller Energie daran gehen, um diesem Organ größtmöglicher Anteil zu verschaffen, die Flügel noch weit mehr als bisher zu streifen. Die Arbeiter, die diesem Papier gleichgültig gegenüberstehen, oder es gar ins Haus nehmen, unterstützen mit ihrem Gelde direkt arbeitserfäulnische Tendenzen. Das könnten sie anfangs merken und sollten danach handeln.

W. Weingarten b. Durlach, 11. Okt. Letzten Sonntag fand in der Festhalle eine Wahlversammlung statt mit Gen. Dr. Kullmann als Referent. Die Versammlung war nicht sehr stark besucht. Gen. Dr. Kullmann zeichnete ein klares Bild der gegenwärtigen innenpolitischen Lage und betonte besonders die außerordentliche Wichtigkeit der bevorstehenden Landtagswahlen. Bei der Besprechung der verschiedenen Parteien sprach er sich für die Sozialdemokratie aus. Im Anschluß an den Vortrag fand eine rege Diskussion statt. — In die Arbeiterschaft von Weingarten rufen wir die dringende Bitte, die kurze Zeit vor der Wahl noch kräftig auszuweichen und bei der nächsten Versammlung, die noch vor der Wahl stattfindet, vollständig zu erscheinen. Nur wenn alle ihre Pflicht tun, werden wir einen vollen Sieg erringen.

6. Zell a. S., 12. Okt. Am 9. Okt. fanden in Ober- sowie in Unterarmersbach öffentliche Wählerversammlungen statt. Parteisekretär Gen. Winter aus Offenburg schilderte die politische Lage, sowie die Bedeutung der Landtagswahlen. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung dem Redner. Gen. Bürgermeister Dr. Bühner sprach in Rorrbach sowie in Wiberach in öffentlichen Versammlungen, die ebenfalls einen guten Verlauf nahmen.

Aus der Partei

Durmersheim, 12. Okt. Samstag, 15. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirs“ die Monatsversammlung der hiesigen Wahlvereine statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Dos, 12. Okt. Sozialdem. Partei. Samstag, 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Linde“ eine wichtige Parteiversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und Genossin zu erscheinen.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

In der gestrigen Schwurgerichtsitzung hatte sich der 1881 geborene Josef Gurrle, Bahnarbeiter von Ottenau wegen Sittlichkeitsverbrechens

zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Lutz. Der Angeklagte hatte am 1. Januar ds. J. den Versuch gemacht, eine Wäscherei in der Nähe des Marktes in der Gasse zu betreiben. Infolge der Wehr des Mädchens kam es nicht zur Vollenbung. Im August ds. J. hatte sich der Angeklagte Gurrle wiederum in täuschlicher Verkleidung an einer Näherin aus Ottenau vergangen. Auch diese Veron hatte sich energig zur Wehr gesetzt. Von dem 1. Falle, der sich am 1. Januar ereignete, hatte die Staatsanwaltschaft erst durch die Anzeige des 2. Falles Kenntnis erhalten. Der Angeklagte suchte seine Taten durch allerlei Ausflüchte zu beschönigen. Die Zeugen schilderten die Fälle übereinstimmend, wie sie sich ereigneten. Der sachverständige Arzt, der die im 2. Falle berührte Person untersuchen hatte, hatte keine geschlechtliche Verletzung bei dieser Person feststellen können. Der Staatsanwalt Dr. Heinzeimer schilderte zunächst das Vorleben des Angeklagten, der auch schon wegen Doppeltöte gerade eine 6monatige Gefängnisstrafe verbüßt. — Der erste Fall ist ein großer Mißbrauch des Vertrauens, da die Eltern dem Angeklagten ihre Tochter anvertraut haben, damit er sie unterrichtet nach Mathias zurückbringe. Der 2. Fall muß als sehr schwer bezeichnet werden. Wir wehren uns gegen die schwere Gefahr, um so mehr müssen wir auch unsere Mädchen und Frauen vor dem Lebensfall auf offener Straße schützen. Mildernde Umstände sind in diesem 2. Fall in das Ermessen der Geschworenen gestellt. Im 1. Fall können mildernde Umstände zugestanden werden. Der Verteidiger bittet die Schuldfrage wegen Notstand zu verneinen. Die Geschworenen verneinen nur im 1. Falle die Schuldfrage. Der Staatsanwalt beantragte im 2. Fall eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und Verweisung mit der 6monatigen Vorstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr. Der Verteidiger beantragte eine mildere Strafe. Das Urteil lautete: Im 1. Fall wird der Angeklagte freigesprochen und im 2. Fall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Gesamtstrafe kann nicht gebildet werden.

Badische Politik

Unerhörte Parteijustiz

Unter dieser Ueberchrift drucken wir unter dem Eindruck einer unrichtigen ingwischen auch herichtigten Sachdarstellung der „Süddeutschen Zeitung“ in Nr. 174 unseres Blattes vom 29. Juli 1921 einen Artikel der Chemiker „Vollstimme“ über das Urteil des Landgerichts Karlsruhe in Sachen des Amtmanns Baumann in Rörsch ab und billigten die von der „Vollstimme“ an das Urteil geknüpften Kritik. Eine nachträgliche Prüfung des Sachverhalts überzeugte uns aber von der Unrichtigkeit unserer Auffassung.

Dem Urteil, das unter Mitwirkung des Landgerichtsrats Dr. Lutz, Oberamtsrichters Ott und Landgerichtsrats Dr. Bühner (Berichterhalter) zustandekam, lag kurz folgender Tatbestand zu Grunde: „Amtmann Baumann hatte den Verfassungseid nicht geleistet; ein deswegen gegen ihn eingeleitetes Disziplinarverfahren hat das Ministerium des Innern aber nicht durchführen lassen. Vielmehr hat Amtmann Baumann auf Anordnung des Landesverwaltungsamts seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht unter der Bedingung, daß ihm Pension gewährt würde. Das Staatsministerium hat die Entlassung

auf das Gesuch hin ausgesprochen, die Pension aber als nach dem Gesetz unmöglich nicht gewährt. Auf die Klage des Amtmanns Baumann hat ihn das Landgericht seinen Gehalt bis zu seiner etwaigen Pensionierung oder sonstigen Ausscheiden aus dem Staatsdienst zugesprochen. Das Gericht ging davon aus, daß Amtmann B. als Beamter gesetzlich nur entweder im Disziplinarweg oder auf Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen werden konnte. Eine Disziplinentlassung sei nicht erfolgt, eine Entlassung auf Ansuchen aber hätte nur ausgesprochen werden dürfen, wenn das Entlassungsgesuch bedingungslos erklärt worden wäre. Die Frage, ob die Verweigerung des Verfassungseids ein Grund zur Disziplinentlassung ist, durfte das Zivilgericht garnicht entscheiden. Es hat ein Urteil darüber einem etwaigen Disziplinarverfahren ausdrücklich vorbehalten.“

Bei dieser Sachlage stehen wir nicht an, die von uns abgedruckte und gebilligte, beleidigende Kritik als unrichtig zu bezeichnen und die ehrenrührigen Ausfälle gegen die Richter mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.

Schul- und Rathhäuser als Versammlungslokale. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß bei Mangel an geeigneten Lokalen die den Gemeinden gehörigen Schul- und Rathhäuser den politischen Parteien zu ihren Versammlungen und Besprechungen zur Verfügung gestellt werden dürfen. Auch ist das sogenannte Ausschellen von politischen Versammlungen zu gestatten, wo dieser Brauch besteht.

Finanzminister Köhler über Geheimorganisation und Ortsklassenverzeichnis. In einer Versammlung des kathol. Männervereins St. Stephan in Karlsruhe hielt Finanzminister Köhler eine Rede über politische Fragen in Baden und im Reich, wobei er u. a. auch verschiedene Beamtenfragen behandelte. Er erklärte laut „Bad. Beob.“, er müsse jeden als Lügner bezeichnen, der behauptet, der badische Finanzminister sei ein Gegner der Einreichung der Stadt Karlsruhe in die Ortsklasse A. Stuttgart und München sollen in A bleiben und Karlsruhe müsse somit auch noch A kommen. Die badische Regierung habe sich redlich und mit Erfolg bemüht, um eine bessere Einreichung der badischen Städte und insbesondere eine höhere Einstufung vernachlässigter Beamtenklassen, wie der Handels- und Gewerbelehre, zu erreichen. Am nächsten Dienstag werden die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen in Berlin fortgesetzt. — Weiter machte der Minister die Mitteilung, daß in den Geheimorganisationen mehrere 10 000 organisiert waren, um unter einem Kommando loszuschlagen. Tief bedauerlich sei, daß Frau Erbacher auch heute noch Schmachbriefe erhalte.

Die Maul- und Klauenseuche. Nach Mitteilung des Staatlichen Landesamts herrschte die Maul- und Klauenseuche Ende September ds. J. noch in 13 Gemeinden und 57 Ställen. Zu Beginn des 3. Vierteljahres erkrankten 1086 Rinder, 102 Schweine, 71 Ziegen und 40 Schafe, wovon 6 Rinder und 1 Schwein umkamen und 21 Rinder und 2 Schweine geädert wurden. Außer diesen Fällen trat die Seuche noch auf der Jungstallweide Völkeregg (Wullendorf), im Schlachthaus Offenbürg, im Schlachthof Karlsruhe und auf den Viehhöfen Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim auf. Von den erkrankten 68 Rindern, 5 Ziegen und 17 Schafen fanden 1 Rind und 1 Ziege um, während der Rest geschlachtet wurde.

Jugend und Sport

Was bringt der Arbeiter-Fußballsport am nächsten Sonntag

Sonderklasse, Gruppe 1 (Karlsruhe). Mähren — Durlach, Klippur — Durmersheim, Union Karlsruhe — Gagfeld, A. S. Karlsruhe — F. S. Karlsruhe, Aue frei.

Sonderklasse, Gruppe 2 (Forstheim). Forstheim — Stein, Singen — Wilsberg, Göttingen — Altschneidbach, Brödingen — Forstheim-Budenberg.

Klasse A, Gruppe 3 (Karlsruhe-Bruchsal). Blankenlo, Heidesheim, Gaggenheim — Mörsch, Weierheim — Bulach, Altschneidbach, Bruchsal, Unterzöschheim frei.

Klasse B, Gruppe 4 (Altschneidbach). Langenweinsbach — Aue a. M., Grünwettersbach — Reichenbach, Hohenwettersbach — Wolfartsweier, Spielberg frei.

Hauptversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen

Die Freie Vereinigung badischer Krankenkassen, Sitz Karlsruhe, hielt am 7. und 8. Oktober in Heidelberg ihre 26. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der etwa 150 Vertreter der Versicherer, Arbeitgeber und Kassenbeamten erschienen waren. Vertreter hatten ferner entsandt: das badische Arbeitsministerium, die Landesversicherungsanstalt Baden, die Oberversicherungsämter Freiburg und Karlsruhe und der heilische Krankentassenverband, ferner waren anwesend die Vertrauensräte der Ortskrankenkassen Karlsruhe, Forstheim und Heidelberg.

Die Vorversammlung wurde im Ballsaal der Stadthalle vom Vorsitzenden, Sekretär Hof-Karlsruhe, mit begründeten Worten eröffnet. Namens der Ortskrankenkasse Heidelberg begrüßte deren Vorsitzender Karl Schneider die Erschienenen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Krankentassen niemals mehr einer solchen Belastungsprobe ausgesetzt werden möchten, wie sie der Krieg darstellte und betonte, daß die Krankentassen an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes ihr gut Teil mit beizutragen haben.

Nach dem vom Geschäftsführer Sigmund-Karlsruhe erstatteten Geschäftsbericht gehören der Vereinigung zur Zeit 62 Ortskrankentassen mit 411 840 Mitgliedern sowie 54 Betriebs- und Innungskrankentassen mit 78 468 Mitgliedern, zusammen also 116 Kassen mit insgesamt 490 308 Mitgliedern an.

Die geschäftsmäßigen Tagesordnungspunkte fanden rasche Erledigung. Eine längere Debatte rief Punkt 6: Die Neuverteilung der Einzugsgebühren für die Krankenversicherung hervor, worüber Geschäftsführer Sigmund referierte, der eine Änderung des Einzugsverfahrens bezw. Erhöhung der Einzugsgebühren forderte. Der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Baden, Geh. Reg.-Rat Wed., betonte, daß die Krankentassen und die Landesversicherungsanstalten ein gemeinsames Interesse hätten, nämlich den Versicherten zu dienen. Bei gutem Willen beider sozialen Körperschaften müsse es möglich sein, die fruchtige Frage zu einer beide Teile befriedigenden Lösung zu bringen. Daraus gelangte nachstehende Entschlieung zur einstimmigen Annahme:

„Die am 7. und 8. Oktober d. J. in Heidelberg versammelten Vertreter der badischen Einzugsstellen sind für die Beibehaltung des Einzugsverfahrens unter folgenden Bedingungen: 1. Das Einzugsverfahren hat auch wieder die Betriebe mit mehr als 150 Versicherungsmitgliedern zu umfassen.

Wie alle übrigen Zeitungen sehen sich nunmehr auch die Karlsruher Zeitungen genötigt, infolge der erheblichen, zum Teil rückwirkenden Erhöhungen der Löhne, Gehälter, Trägerlöhne, sowie der Verteuerung des Papiers und aller anderen Materialien, die Anzeigenpreise vom 15. Oktober und die Bezugspreise vom 1. November ab zu erhöhen.

- „Badischer Beobachter“,
- „Badische Landeszeitung“,
- „Badische Presse“,
- „Karlsruher Tagblatt“,
- „Karlsruher Zeitung“,
- „Volkstreuend“.

Der Bezugspreis des „Volkstreuend“ beträgt ab 1. November 7.— M mit Zustellung.

2. Für die Einziehung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist den Einzugsstellen (Orts-, Innungs- und Knappschaftsrankentassen) eine Vergütung zu bezahlen, welche wenigstens annähernd den Verwaltungsaufwand deckt; sie ist so zu bemessen, daß sie die Steigerung erfährt, welche gegenüber der alten bis 1. Januar 1919 bestandenen Einzugsgebühren von 4,75 Prozent dem Verhältnis entspricht, in welchem sich die sonstigen Verwaltungskosten der L.-V.-A. Baden seither erhöht haben und noch künftig steigern werden.

3. Den Betriebskrankentassen ist der Charakter der Einzugsstellen beizulegen und ebenfalls eine Vergütung für dasselbe Geschäft zu gewähren.

Wird das fassenste Verlangen Ziffer 1—2 nicht erfüllt, dann lehnen die Erschienenen und betonte, daß die Stadtverwaltung die soziale Bedeutung der Krankentassen voll und ganz würdige und ihren Bestrebungen großes Interesse entgegenbringe. Der ebenfalls als Gast anwesende Vorsitzende des Deutschen Ortskrankentassenverbandes sowie der Landesversicherungsanstalt Baden, Herr Julius Frähdorf aus Dresden, begrüßte die Versammlung ebenfalls aufs herzlichste und betonte, daß der badische Unterverband bei den übrigen Verbänden einen guten Klang habe.

Darauf wird in die Beratungen eingetreten mit Punkt 7 der Tagesordnung: „Der Stand der Kassenarfrage“, Referent: Vorsitzender Hof-Karlsruhe. Referent wies auf die wiederholten Verhandlungen in dieser Frage zwischen den beiderseitigen Landeszentralen hin und betonte, daß die Krankentassen von jeher bestrebt waren, mit den Kassenärzten in gutem Einvernehmen zu leben und gegenüber ihren berechtigten Honorarforderungen stets Entgegenkommen gezeigt hätten. Wenn es im vorigen Jahre auch in Baden zu Konflikten mit den Ärzten gekommen sei, so trügen hieran die Kassen keine Schuld. Beide Teile müßten sich friedlich und friedlich miteinander zum Wohle des Volkes zu arbeiten.

In der Diskussion wies Herr Frähdorf darauf hin, daß demnächst in Berlin zwischen den Krankentassen und Ärzten Verhandlungen in der Honorarfrage stattfinden, doch könne schon heute gesagt werden, daß trotz allem guten Willen der Kassen die von den Ärzten geforderte 50prozentige Erhöhung der Honorare nicht ausfindig werden können, wie es überhaupt den Krankentassen unmöglich sei, die wirtschaftliche Lage der Ärzte sicherzustellen. Redner betonte zum Schluß ebenfalls, daß die Krankentassen auch weiterhin den berechtigten Forderungen der Ärzte entgegenzukommen bereit seien, und rechtigte dagegen ablehnen müßten. Herr Dr. Mayer-Mosbach weist darauf hin, daß die Ärzte auf die Kassenpraxis angewiesen seien, da der größte Teil des deutschen Volkes in den Krankentassen versichert wäre; im übrigen hätten auch die Ärzte ein Recht auf Arbeit. Nachdem noch einige Kassenvertreter ihre Ansicht über die Frage geäußert hatten, erhielt der Referent das Schlußwort.

Aber den „Zweck und Nutzen der Genesungsheime“ referierte in einem großzügig angelegten Vortrag der Vertrauensarzt der Forstheimer Ortskrankenkasse, Herr Dr. Kemmer. In der sich anschließenden Diskussion wurde der Landesversicherungsanstalt der Vorwurf gemacht, daß sie die Unterbringung heilbedürftiger Personen in sehr vielen Fällen den Kassen allein überlasse, daß die Unterbringung oft recht lange auf sich warten läßt und daß sich die Landesversicherungsanstalt auch in sonstiger Beziehung recht ungenügend verhalte. — Herr Geh. Regierungsrat Wed., Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Baden, verteidigte die Maßnahmen der Anstalt gegenüber den erhobenen Vorwürfen und betonte, daß die Zahl der Vertriehenen, für die ein Heilverfahren notwendig sei, sehr groß ist.

Nach der Mittagspause sprach Vorsitzender Hof in längeren Ausführungen über die „Ausgestaltung der Kassenleistungen“ durch Einführung der Familienversicherung, Erhöhung des Krankengeldes sowie der Zuschüsse für kleinere und größere Heilmittel, Einweisung von Konvalaleszenten und Erholungsbedürftigen in Genesungsheime usw. Nach eingehender Aussprache gelangte nachstehende Entschlieung gegen vier Stimmen zu Annahme:

„In Anbetracht der in der letzten Zeit weiter eingetretenen Entwertung des Geldes und der dadurch bedingten weiteren Steigerung der Löhne erachtet die 26. Hauptversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankentassen am 8. Oktober 1921 in Heidelberg die Aufhebung des Grundlohnes von 30 auf 50 M. als dringend erforderlich.“

Die versammelten Vertreter sind sich bewußt, daß dadurch die Belastung weiter ansteige die Grenze des Möglichen erreicht und daß bei weiterer Ausgestaltung der Leistungen im Interesse der Volksgesundheit eine andere Verteilung der Lasten auf breiterer Grundlage herbeigeführt werden muß.

Die Versammlung beantragt, daß bei der kommenden Novelle zur Reichsversicherungsordnung die im § 517 A.B.O. vorgesehene Befreiungsmöglichkeit der Mitglieder von Ortskrankentassen von der Pflichtversicherung befreit werden muß.

Nachdem sodann unter „Anträge und Verschleudenes“ noch einige Anfragen beantwortet waren, sprach ein Karlsruher Vertreter der Heidelberg Ortskrankenkasse für ihre Mühe und Arbeit besten Dank aus mit der Versicherung, daß wohl alle mit dem Verlauf der Versammlung sowie mit der Unterkunft in Alt-Heidelberg zufrieden waren. Der Vorsitzende der Heidelberg Ortskrankenkasse, Herr Schneider, gab seiner Freude hierüber Ausdruck und lud die noch verbleibenden Delegierten zur Besichtigung des kurpfälzischen Museums sowie des Schloßmünners ein, zu welchem sowohl die Stadtverwaltung wie das Domänenamt in entgegenkommender Weise Vergünstigungen gewährt hatten. Um 7 1/2 Uhr schloß sodann der 2. Vorsitzende, Herr Malermeister Oberle-Karlsruhe, die Tagung. (Heidelberg Volksztg.)

Soziale Rundschau

Ein Schrei aus tiefer Not

Der Zentralverein der Invaliden und Witwen Deutschlands hat folgenden Hilferuf an die Reichsregierung gerichtet:

Die Arbeitsinvaliden, Invaliden- und Altersrentner, Unfallverletzten, Armenunterstützungsempfänger, Geburtskrüppel und ihre Angehörigen sind durch die neue Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel in einen Zustand der Verelendung gebracht, der nicht mehr übertriffen werden kann. Körperlich im harten Ringen erschöpft, dauernd schwer leidend, zum großen Teil völlig erwerbsunfähig, stehen unzählige vor dem Nichts, sie sind außerstande, die nötigen Mittel zur Beschaffung von Brot, Kartoffeln, Kohlen, Kleidung usw. aufzubringen. An Renten inkl. Beihilfen und Zulagen erhalten: 1.300.000 Invaliden, und Altersrentner im Durchschnitt pro Tag circa 2.90 M., 1.200.000 Waisen pro Tag circa 1.10 M., 900.000 Unfallverletzte im Durchschnitt pro Tag circa 1 M.

Reichsmittel werden außerhalb dieser festgesetzten Renten als ergänzende Fürsorgeleistungen nicht gesehen. Auf dem Wege der Armenfürsorge sollen die Gemeinden helfen, und hier werden Unterstützung gewährt, die unter Anrechnung der Renten durchschnittlich 150 M. pro Monat im Reich nicht übersteigen.

Erwerbslosenunterstützungen sind den Invalidenrentnern usw. reichsgesetzlich verweigert, da diese Kreise als nicht mehr auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelungsfähig betrachtet werden. Verwehrt bemühen sich noch zum Teil erwerbsfähige Invaliden um die wenig frei werdenden passenden Arbeitsmöglichkeiten für Erwerbsbeschränkte; die Regelung der Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbeschränkte liegt völlig im Argen.

Was sollen alle diese unglücklichen Menschen in dieser entsetzlichen Lebenslage beginnen? Es sind zu einem großen Teil alte Väter und Mütter, Arbeitsveteranen, die ihr ganzes Leben lang in harter Arbeit gestanden haben, es sind Volksgenossen im besten Menschenalter, die auf dem Schlachtfeld der Arbeit verunglückt, verkränkt oder durch lang andauernde Krankheiten körperlich sehr geschwächt sind, es sind Familien, denen der Ernährer durch Unglücksfälle oder Krankheiten entzogen wurde. Zu der schweren körperlichen Not all dieser Menschen ist die schlimmste wirtschaftliche Not hinzuzutreten.

Kraft- und wehrlos liegen sie am Boden und sind auf die Güttsamkeiten des Reiches, der Gemeinden und auch der Gendarmen angewiesen.

Wir appellieren an Menschlichkeit und Gewissen und rufen im Namen dieser Leidenden und Schwachen, als Vertreter ihrer Einheitsorganisation ganz Deutschlands, die Reichsregierung, die Parlamente und alle sozialistischen Volksgenossen auf, unverzüglich dem Untergang dieser Hunderttausender entgegenzuwirken. Der Winter ist im Anzuge, alle Worte der Sympathie und des Wohlwollens nutzen diesen Hilflosen nichts, es muß sofort gehandelt werden. Deshalb erlauben wir die Reichsregierung, die Wünsche und Forderungen dieser Kreise, der Allerärmsten unseres Volkes, entgegenzunehmen und über sofort einzuleitende Hilfsmassnahmen: ausreichende Rentenerhöhung, Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbeschränkte, Verbesserung der ergänzenden Fürsorge, Bildung eines Reichsausschusses für Invaliden usw., mit uns zu verhandeln.

Wir sehen, wie auf der einen Seite von Teilen unseres Volkes Willkürergewinne erzielt werden, ein unerhörter Luxus sich breit macht, wie eine Ueberfülle von Genüssen und Vergnügungen vorhanden ist, wie geschlemmt und gekostet wird, und wir können nicht einsehen, weshalb auf der anderen Seite große Teile unseres Volkes unschuldig auf die elendeste Weise dahinstrecken und zugrunde gehen sollen.

Destringen, 11. Okt. Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum „Sich“ eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Destringen des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen statt. Der Vorsitzende Kamerad Eschler eröffnete dieselbe und dankte u. a. auch für das zahlreiche Erscheinen. Als Referent war Kamerad Otto Hilsenbeck von der Gauleitung Baden erschienen, welcher nach einem über 1 1/2 stündigen Vortrag reichlichen Beifall erntete. Der Redner ging in kurzen Worten auf die Organisation des Reichsbundes ein und kam sodann auf das neue Reichsversorgungsgesetz zu sprechen. Er ging auf die Schärfe der Härten, die in dem neuen Gesetz aufgenommen sind, zu seinen weiteren Ausführungen kam Redner auf den derzeitigen Stand der Umberentung zu sprechen. Hier muß noch sehr viel geschehen, um daß die Kriegsgeschädigten, Kriegerhinterbliebenen usw. bald in den Besitz der ihnen ab 1. 4. 20 zuzuführenden Gehältnisse gelangen. Protest wurde auch gegen das willkürliche Abziehen von Rente erhoben. Hilsenbeck kam dann auch auf die in den letzten Tagen bewilligte Teuerungszulage zu sprechen, welche aber nicht im mindesten Ausgleich für die z. Zt. herrschende Teuerung darstellt. Für die Beschädigten mit unter 50 Prozent Erwerbsfähigkeit muß ebenfalls eine Teuerungszulage gezahlt werden. Der Reichsbund, eine völlig parteipolitisch und religiös neutrale Kriegsgeschädigten-Organisation, wird nach wie vor dafür eintreten, Not und Elend in den Reihen der Kriegsgeschädigten zu lindern. — Das geistliche Zusammenarbeiten der Gemeinde mit dem Reichsbunde verdient auch hier Anerkennung zu werden und hoffen wir, daß es immer so bleiben möge. — Nach einer kurzen Diskussion wurde die in allen Teilen mit verlaufene Versammlung geschlossen und dürfte dieselbe den hiesigen Kriegsgeschädigten und Kriegerhinterbliebenen usw. noch recht lange in Erinnerung bleiben.

Das Volkslied

(Zum Volksliedabend der „Wabenia“ am 16. Oktober 1921)

Man schreibt uns: Es ist eine unbekanntere, erfreuliche Tatsache, daß die Männergesangsvereine in den letzten Jahren dem Volkslied und den volkstümlichen Gesängen erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Früher schon in Capella — Gesang überhaupt Künsteleien in Bezug auf Harmonie, Rhythmus und Kontrapunkt oft zu einer Vergewaltigung der menschlichen Stimme, so trifft das bei begrenztem Stimmumfang des Männerchors besonders zu. Der Männergesang hat sein Augenmerk zu richten auf seelische Vertiefung, sinnlichen Wohlklang (der eine sorgfältige Schulung der Stimmen in Bezug auf Tonbildung, Vokalisation voraussetzt), Deutlichkeit der Aussprache. Und gerade in der Pflege des Volksliedes erfüllt er auch eine kulturelle Aufgabe. Im Wortlaut der Lieder spiegelt sich die Seele des Volkes, da klingt heraus, was Menschenbrust durchdringt, was Menschenherz erhebt. Da läßt der hohe Sang vom Vaterland, von der Liebe Ault und Leid, vom Scheiden und Weiden, Wandern und Wiedersehen. Das führt uns hinaus in den Wald und auf die Heide, hinein in den lieblichen Mai, wo die Blumen blühen und die Waldvögel singen. Das gaudert uns das Bild aus längst vergangenen Zeiten heraus, wo der fahrende Sängler mit der Laute „unter dem Lindenbaume am Brunnen vor dem Tore“ dem lauschenden Volke seine Lieder vorsang: Die Mär von Hildebrand und Hadubrand, vom hürnen Siegfrid und von den Königskindern. Manche Wandlung mußte der Zeit durchmachen. So erscheint die Sage von der „Vorelei“ in mannigfacher Gestalt, bis sie durch Heinrich Heine die Fassung erhielt, die heute im Volksmund lebt. Und Goethe hat sein „Heidenröslein“ wiederholt umgedichtet, bis er den Volkston gefunden hat.

Kleine badische Chronik

Seidelberg, 13. Okt. Auf der Straßenbahnstrecke nach Eppelheim flog eine Kette Rebhühner direkt auf einen fahrenden Straßenbahnwagen und zertrümmerte dabei drei Scheiben. Ein Rebhuhn blieb tot und die andern entkamen.

Seidelberg, 11. Okt. Ein diebischer Lokomotivführer. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein im Hochschnellzug mitfahrender Lokomotivführer namens Rieger einem Reisenden, der einige Minuten ausgetreten war, die Koffer ausgeplündert. Er warf den Inhalt der Koffer zum Fenster hinaus, wahrscheinlich, um die Sachen später zu suchen. Einen ebenfalls gefundenen Schlüsselbund steckte er ein, der ihm bei der Untersuchung zum Verräter wurde. Bei Anknüpf des Zuges in Heidelberg wurde er verhaftet.

Maanheim, 13. Okt. Selbstmordversuch. Die Ehefrau eines hier wohnenden Kellers suchte sich wegen häuslicher Zwistigkeiten durch Einmalen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sie wurde in bewußtlosen Zustande von ihrem Ehegatten aufgefunden und ins Krankenhaus verbracht. — Am 11. ds. Mts. stürzte sich eine 22 Jahre alte ledige Hausangestellte wegen Krankheit in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Sie konnte aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus verbracht werden.

Freiburg, 13. Okt. Unfall mit Todesfolge. Ein einjähriger Junge rief in der Wohnung seiner Eltern in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißer Milch vom Tisch herab, wodurch er sich erhebliche Brandwunden zuzog, an deren Folgen er am andern Tag gestorben ist. — Beschlagnahme. Lederner Schür. und Schmalensche, weil die Verkäufer beim Kartoffelgeschäft schamlose Preissteigerung betrieben, wodurch der unbemittelten Bevölkerung der Ankauf dieses notwendigen Nahrungsmittels fast unmöglich gemacht wird. In Landorten der Umgebung Freiburgs haben Händler durch die Ortschlechte Angebots bis zu 70 M. für den Zentner Kartoffeln machen lassen. Zwei dieser Händler gelangten zur Anzeige.

Thengen, bei Engen, 13. Okt. Beim Birnenabmachen stürzte der Schneider Stiehl von der hohen Leiter ab, er brach das Genick und starb sofort.

Seidelberg (Amt Neustadt), 12. Okt. In dem nahegelegenen Söllach entstand in der vergangenen Nacht in der Säge des Anton Winterer ein Brand, der sehr rasch um sich griff. Die Säge und der angebauter Bretterschopf brannten vollständig nieder. Der Schaden ist groß, die Entstehungsurache noch nicht aufgeklärt.

Neulingen bei Bonndorf, 12. Okt. In der Nähe des Soies Preitenwiesen bei Neulingen wurde eine römische Bauernhofanlage festgestellt. Die Entdeckung ist wichtig, weil es die wichtigste derartige Anlage im oberen Schönbühl ist.

Wertheim, 13. Okt. Die Steuerbehörde ist in der letzten Zeit mit Glück einigen Steuerdefraudanten auf den Geld gerückt. Bei einem, der 30.000 M. Einkommen angab, konnte sie 245.000 M. und bei einem anderen, der 100.000 M. Einkommen angab, 500.000 M. feststellen. Bei einem Dritten ließ sich die Steuerbehörde den Kassenstrahl öffnen und man fand darin 200.000 M. In einer Landgemeinde entdeckte man bei zwei Junggeheuern in ihrer Wohnung verstreut, Gold, Silber und Wertgegenstände in größeren Beträgen, die sie der Steuerangabe hatten entziehen wollen.

Aus der Saar, 12. Okt. Wie aus Unterabdingen gemeldet wird, konnte ein anscheinend schwerer Verbrecher festgenommen werden. Beim Versuch, in das Gasthaus zur Sonne einzubrechen, nahm ihn fest. Es fanden sich bei ihm allerhand Brechmittel und eine geladene Browningpistole vor. Man verbrachte ihn ins Antezugangs nach Donaueschingen.

Der Grenzverkehr bei Konstanz. Die Konstanzener Nachrichten enthalten Mitteilungen über den außerordentlich großen Umfang des Grenzverkehrs. Nach Aufzeichnungen eines janzwieser Grenzbeamten haben am letzten Sonntag zwischen 12 und 2 Uhr mittags nicht weniger als 3000 Personen den Grenzlinger Zoll nach Konstanz passiert, um nicht nur die Wirtschaften und Vergnügungsorte in Konstanz zu besuchen, sondern um auch in Neersburg, Sogau und Reichenau einen guten und für sie billigen Sauser zu kosten.

Das obersteilische Hilfswort. Nach einer Entscheidung des Ministeriums des Innern vom 10. Oktober wird dem „Obersteilischen Hilfswort“ für das Badische Staatsgebiet bis zum 31. Dezember 1921 in jeder Hinsicht widerruflich Weise die Genehmigung zur Vornahme von Sammlungen von Geld, Verbands-, Lebens- und Stärkungsmitteln, Wäsche und Kleidung, sowie Schuhwaren zur Unterstützung der notleidenden deutschen Überschleifer durch Aufrufe in Zeitungen und Druckschriften erteilt.

Verkaufsbeförderung mit Flugzeugen. Mit dem fortwährenden Ausbau der Luftlinien und der Durchführung eines regelmäßigen Betriebes mit Anflug nach allen Hauptplätzen Europas gewinnen auch die deutschen Luftlinien für die Personenbeförderung immer mehr an Bedeutung. Freilich ist die Zahl von 7000 Flugzeugen, wie sie in Frankreich schon im Jahre 1920 festgesetzt werden konnte, bei uns noch nicht erreicht worden. Nachdem die Flugfahrpreise in letzter Zeit teilweise erheblich herabgesetzt wurden und andererseits die Eisenbahnfahrpreise eine fortwährende Steigerung erfahren, darf wohl mit einem verstärkten Interesse für die deutschen Luftlinien gerechnet werden. Der Fahrpreis 1. Klasse München-Berlin (654 Mm.) wird z. B. nach der am 1. Dezember einge-

Von der Vertiefung, deren sich das Volkslied von je erfreuen durfte, zeugen die zu allen Zeiten horgenommenen Sammlungen, von der Mannefischen und dem Kochheimer Liederbuch (14. Jahrhundert) bis in die neuere Zeit (Herber, Wlad, Brentano, Erl und Wöhme).

Aber nicht in den Bibliotheken sollen sie schlummern oder nur im stillen Kämmerlein gelesen werden: lebendig sollen sie bleiben, und ihre Weisen sollen die Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten. „Nur nicht lesen; immer singen — und ein jedes Wort ist dein“ (Goethe). Ist doch das melodische Moment die Hauptstärke des Volksliedes und überwiegt das rhythmische oder gar harmonische. „Das erste, vorzüglichste in der Musik, welches mit wunderbarer Zauberkraft das menschliche Gemüt ergreift, ist die Melodie“ (E. A. Hoffmann). Für den Musikhistoriker wäre es eine dankbare Aufgabe, die Beziehungen des Volksliedes zu der heutigen „Kunstmusik“ resp. seinen Einfluß auf die Entwicklung der Instrumentalmusik dazulegen: Von der niederländischen Schule (1450—1600) an, deren Meister Odenheim, Josquin de Pres u. a. in ihren Kunstreichen, vielstimmigen Gesängen Volksweisen als cantus firmus benutzten.

Die Formen der Instrumentalmusik haben sich aus der „Liedform“ entwickelt; die ersten primitiven Sätze für Orgel waren nichts anderes als Choräle mit dem Bemerl: „zu singen oder zu spielen“. Das Ablehnen aller Tradition, das Bemerken jeglicher Form, alle „atonalen“ und „arhythmischen“ Versuche führen doch nur dazu, die Musik als Kunst ihrer lebenswichtigsten Bedingungen zu berauben und tragen das Zeichen der Desolation und Verwerflichkeit an der Stirne. Eine Pflanze, von der Muttererde völlig abgetrennt, muß verdorren. Den Tonstern möchte man aber unter Hinweis auf das Volkslied zurufen: „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“
A. Baumann.

tretenen Erhöhung 528 M. betragen, der Flugfahrpreis mit sechsstündiger Dauer 790 M. Besondere Zurechnen finden von Südwestdeutschland aus die Fluglinien nach dem Osten von Berlin über Stettin, Danzig nach Königsberg und Rowno. Der Flugpreis von Berlin nach Königsberg (6 Std.) beträgt 975 M., von Berlin nach Rowno (8 Std.) 1465 M. Auskunft über Fahrplan und Fahrpreise der deutschen Fluglinien sowie Flugfahrpreise sind in Baden durch das Badische Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 445 und seine Vertretung erhältlich.

Ueber einen Eisenbahnunfall bei Heidelberg

wird amtlich gemeldet: Der Güterzug 6807 vom Heidelberger Rangierbahnhof nach Friedrichsfeld-Rod kam Donnerstag morgen kurz nach 6 Uhr bei der Blockstelle Wieblingen nicht rechtzeitig zum Halten, geriet in das Stumpfschleis und zerstörte das dahinterliegende Stellwerk. Der von Mannheim fällige Schnellzug 100 (Nachzug) mußte infolge der Zerstörung der Blockstelle auf der Blockstelle Wieblingen halten. Durch eine irrtümliche Anordnung der vorgelegenen Blockstelle Schließel fuhr der dem Schnellzug 108 von Mannheim folgende Personenzug 337 bei dichtem Nebel auf den letzteren auf. Verletzt wurden einige Reisende und zwei Bedienstete. Der durchgehende Personenverkehr ist seit 11 Uhr normtlich wieder aufgenommen.

Die Schweiz erstickt in deutschen Kartoffeln

Der „Anstädter Anzeiger“ erhält folgende Zuschrift aus der Schweiz:

„In der Schweiz ist man wieder einmal müd über uns Deutsche. Vorher flüchteten Kapitalisten ihr Vermögen in Form von Warenlieferungen über die Grenze, jedoch heute alle Magazine voller deutscher unerkaufter Erzeugnisse sind, die Arbeiter die falsche Weine müssen, aber das Stroh wurde ungeduldet hinüber geschickt. Jetzt lauten Stimmen aus landlichen Kreisen, die Schweiz erstickt bald in deutschen Kartoffeln. So bringt die „Berner Volkszeitung“ eine Notiz: Die Landesproduktionshandlung Ernst Geiser u. Sohn in Langenthal hat allein etwa 1000 Waggons deutsche Kartoffeln bezogen und verkauft, infolge des niedrigen Verkaufspreises, die Waren für allen Spott. Ein anderer Zeitungsauschnitt führt an: Deutschland mußte sicher auf dem letzten Loch pfeifen, sonst würden nicht die wichtigsten Lebensmittel verschleudert.“

Ueber „uns Deutsche“ braucht die Schweiz nicht müd zu sein, denn wir Deutsche sind über jene Gesellen, die sich allerdings Deutsche nennen, die aber zur großen internationalen vaterlandlosen Schieber- und Wucherangst gehören, genau so müd, wie die Schweizer, denn die Kartoffeln, das Obst und alle übrigen Lebensmittel, die ins Ausland um des schändlichen Gewinnes willen, verschoben werden, gehen der einheimischen Bevölkerung verloren, oder werden derart in Preise in die Höhe getrieben, daß ihr Kauf unmöglich ist. Das „müde werden“ nützt nichts, nur der gemeinsame Kampf haben und drücken gegen das Schieber- und Wucherergesindel kann — vielleicht! — Abhilfe schaffen.

Kreisaustrückführung

In der letzten Sitzung des Kreisaustrückführungsausschusses Karlsruhe kam u. a. folgendes zur Beratung und Beschlußfassung: Kreiswart Adolf Schredt in Eisingenweiler wird auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Kreiswagwart Maximilian Bohm in Neutroib wegen Krankheit in den Ruhestand versetzt. — Die Kulturinspektion Karlsruhe hat eine Erhöhung des Kreisbeitrags von 90.000 M. zur Entlastung des Rheinlandes auf den Bemerkungen Linsenheim, Hochstetten und Niedersheim auf 187.000 M. angeordnet. Das Gesuch mußte infolge der gespannten Finanzlage des Kreises abgelehnt und die Aufbringung des Mehraufwandes den beteiligten Gemeinden überlassen werden. — Zum Vorstand der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Graben, welche im Herbst ds. J. eröffnet wird, ist vom Ministerium des Innern Landwirtwirtschaftsinspektor Köstler ernannt worden. — Dem Ortsleiterkollektionsrat Nieren wurde zur Durchführung einer Goldbedeckung ein Kreisbeitrag von 1000 M. gewährt. — Für Zwecke der Stauungs-fürsorge sind dem Kreis 17.600 M. überwiesen worden, wofür den Spendern herzlich gedankt wird. — Der Kreisbeschulsausschuss Karlsruhe wird zur Einrichtung ihrer Fachschulstufen, welche eine über die lokalen Bedürfnisse hinausgehende Bedeutung haben und von Geiseln und Weisern aus dem ganzen Kreisgebiet zahlreich besucht werden, ein Kreisbeitrag von 5000 M. zur Beschaffung eines Einrichtungsgegenstandes zugewandt. Der Betrag ist in den Voranschlag des Jahres 1922 einzustellen. — Der Kreisvoranschlag für das Jahr 1921 wird festgestellt. Danach beträgt der ungedeckte Kreisaustrückführung und 2,9 Millionen Mark, welcher Betrag nach § 3 des Steuerverteilungsgesetzes auf die Steuerwerte des Grundvermögens und vom Gemeinbetrieb umzulagen ist. Unter Zugrundelegung der Steuerwerte von 1920 würde sonach eine Kreissteuer von 13,4 von 100 M. Steuerwert zu erheben sein. Der endgültige Steuerwert kann erst festgestellt werden, wenn die Steuerveranlagung für das Jahr 1921 durchgeführt ist. — Der Kreisveranlagungsmann wird ermächtigt, die Kreisversammlung auf Samstag, den 5. November 1921 einzuberufen.

Gemeindepolitik

Zum Bürgermeister in Sillingen (Amt Durlach) hat das Ministerium des Innern, nachdem in drei Wahlgängen eine gültige Wahl nicht zustande gekommen war, den bisherigen Gemeinderat Maurer und Landwirt Karl Albrecht Wenz ernannt.

Mannheim, 5. Okt. Der Bürgerausschuß hat der Errichtung des Großkraftwerks Mannheim A. G. zugestimmt. Es handelte sich dabei um die Beschlußfassung über die Beteiligung der Stadt an der Gründung des Großkraftwerks mit 7,8 Millionen Mark. Gründer der Gesellschaft sind nach der Notar-A. G., das Badenwerk und die Pfalzzentrale. Mit dem Großkraftwerk ist die südwestdeutsche Elektrizitätsversorgung zentralisiert.

Mannheim, 5. Okt. Erhöhung des Straßenbahn-tarifs. Eine Erhöhung des Straßenbahntarifs wurde auf teilweisen Dedung des Bezugs bei der Straßenbahn durch die Stadtverwaltung beschlossen. Zu den Tarifen von 1 M. und 1,50 M. tritt jetzt für weitere Strecken ein Fahrpreis von 2 M., die Monatskarten werden auf 200 M. für das Mannheim-Ludwigshafener Netz und 175 M. für das Mannheim-Neß allein, die Monatskarten tarifen auf 144 M. heraufgesetzt.

Freiburg, 6. Okt. Der Stadtrat hat den Bau der Straßenbahn nach Littenweiler beschlossen.

Emmeningen, 11. Okt. Die Milchproduzenten des Bezirks Emmeningen haben gemeinschaftlich einen Kreisaustrückführung von 50 Pf. pro Liter gefordert, mit der Ankündigung, die Milchlieferung einzustellen, falls der Aufschlag nicht bewilligt werde. Um die Milchlieferung für die Stadt nicht zu gefährden, hat die Milchverarbeitungsstelle die Erhöhung genehmigen müssen. Der Preis für den Liter Milch kommt nun für den Verbraucher auf 8.— M.

Mannheim, 10. Okt. Der Bürgerausschuß bewilligte an Teuerungszulagen und Kinderzuschlägen an die häuslichen Beamten und Angestellten jährlich 210.000 M. Ferner wurde eine Resolution gefaßt, wonach der Bürgerausschuß es als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit ansieht, daß Weinheim unermäßig in die Ortsklasse A versetzt wird, da Weinheim mit Mannheim ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bildet und gleich teure Verhältnisse hat.

Karlsruher Herbstwochen 1921

Der Schlusstag

Wenn in dem Sprichwort „Ende gut, alles gut“ ein wahrer Kern steckt, dann darf der Verlauf der Herbstwochen ein wirklich vorzüglicher genannt werden, denn die Schlusstage vorgerückter Abend in der Festhalle bildete in jeder Hinsicht einen würdigen, eindrucksvollen Abschluss der diesjährigen Herbstveranstaltung.

Den musikalischen Teil des Programms bestrich in bewährter Weise das Harmonieorchester unter der fähigen Leitung von Herrn Rudolph. Ein zirka 300 Schülern umfassender Schülerchor brachte mehrere hübschelieder zu Gehör, die frisch und wirkungsvoll durch den dichtbesetzten Saal erklangen. Spontaner Beifall überschüttete die junge Sängerchor, sowie deren Leiter Herr Oberlehrer Lehner. Herr Selig Baumach vom Landestheater trug einen von ihm selbst verfassten Festspruch vor, der in formvollkommener Weise die Arbeit der Schlusstage zum Ausdruck brachte. Der Hauptteil des Programms war der edle Turnersport. Was hier die Mitwirkenden Karlsruher Turnvereine im Jahre 1921, Karlsruher Männerturnverein und Turnabteilung des Arbeiterbildungsvereins vorführten, war anerkennenswerte Arbeit, dazu angeleitet durch die geschickte Leitung der Turnlehrerinnen des A. T. V., die Turnvorbereitung für seine edle Arbeit zu erfüllen. Schülerinnen des A. T. V. eröffneten mit einem hübschen Reigen die Turnübungen, ihnen folgten die Turnvorbereitungen des A. T. V. mit gut geübten Freiübungen, eindrucksvolle Langstabsübungen der Jugendturner des A. T. V., sehr interessante leichtathletische Vorführungen von Turnern des A. T. V., hervorragende Leistungen im Turnen am Reck von Mitgliedern des A. T. V. 1921, sowie am Barren von Turnern des A. T. V. den Höhepunkt der Turnersportvorführungen bildeten, scheinbar ausgeführte Übungen am Sprungtisch. Der gependete Beifall war ein wohlverdienter.

So darf also die Schlusfeier der Herbstwochen als ein voller Erfolg gebucht werden, sie sowohl wie die ganze Herbstwoche einen tiefen Eindruck hinterlassen und insbesondere die Teilnehmerinnen der Schlusfeier, die Herren Stadtrat Menginger und Verkehrsleiter Lacher, hat reiche Früchte getragen. Der Erfolg ist ein solcher, daß die maßgebenden Kreise sich mit dem Gedanken tragen, die Karlsruher Herbstwochen als eine jedes Jahr wiederkehrende Veranstaltung auszubauen.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 14. Oktober.

Wochenskalender

14. Oktober. 1863 Aufzug Kaiserin. — In die Arbeitervereine. — 1891 Soz. Parteitag in Erfurt (Programmformulierung). — 1917 Sozialdemokratischer Parteitag in Würzburg.

Karlsruher Parteinarbeiten

Achtung! Bezirksobleute und Betriebsvertrauensleute. Eintrittslisten zur Scheidemann-Versammlung zwecks Vorberauf können beim Kassierer Gen. Fern. Lang, Kaiserstraße 46 V in Empfang genommen werden.

Kartoffelernte und Kartoffelpreise

Nach den Feststellungen des Reichsernährungsministeriums kann trotz der vorherrschend trockenen Witterung der letzten Monate mit einer guten Mittelernte in Kartoffeln gerechnet werden. In manchen Bezirken ist die Ernte allerdings ziemlich mäßig, in anderen aber dafür um so ergiebiger ausgefallen. Die Bodenart spielt dabei eine große Rolle. Auf sandiger Erde haben die Kartoffeln die Trockenheit schwer empfunden, während schwerere Böden einen ganz guten Ertrag lieferten, so daß ein gewisser Ausgleich geschaffen wird. Es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die allgemeine im Wachstum etwas zurückgebliebenen Kartoffeln sich bei halbwegs sachgemäßer Lagerung gut halten werden. Ueber den Umfang der zu erwartenden Ernte und den Gesamtbedarf läßt sich in diesem Rahmen nur sagen, daß bei möglicher Verminderung unnützer Kartoffelarten und der Verbilligung der Verschleppung von Kartoffeln nach dem Auslande vollst. genügend Kartoffeln vorhanden sind.

Diese Preise für Kartoffeln sind allerdings so unerschämte hoch, daß sie an Wucherpreise grenzen und mit dem Ernteertrag

nicht im Einklang stehen. Im Kleinverkauf — und bei den heutigen Verhältnissen kann der größte Teil der Verbraucher Kartoffeln nur noch im Kleinverkauf erwerben — kostet in Karlsruhe so ein Pfundchen 80 S., zentnerweise bezogen müssen schon 75 M. angelegt werden. Man sieht, Karlsruhe gehört im Kartoffelpreis zu einer der teuersten Städte des Deutschen Reiches. Solche Preise sind einfach unerträglich, sie lassen sich durch nichts rechtfertigen, sondern es ist eben die Gier nach Gewinn, die in gewissen Kreisen jeden Rest von Rücksicht auf die Notlage der städtischen Bevölkerung scheinbar erlöschend läßt.

Dah die gegenwärtigen Kartoffelpreise viel zu hoch sind und daß die Landwirte mit einem bedeutend geringeren Satz noch verdienen können, darüber besitzen wir Zeugnisse aus dem Munde von Leuten, denen das Sachverständnis nicht abgesprochen werden kann. Der Bezirksamtmann von Staffelt in Baden hat erklärt, daß ein Erzeugerpreis von 35 M. für den Zentner Kartoffeln vollst. genügend ist, und er droht denjenigen Bauern, die mehr verlangen, mit Anzeige wegen Wuchers. Selbst der bayerische Bauernführer Dr. Heim, dem man gewöhnlich die Vernachlässigung bäuerlicher Interessen nicht nachsagen kann, hat sich „dahin ausgesprochen, daß ein Preis von 40 M. vollkommen angemessen ist. In Hildburghausen wurde ein Kartoffelpreis von 40 M. pro Zentner zwischen Preisprüfungsstelle und den Landwirten vereinbart. Aber in Baden werden geradezu aufreizende Preise verlangt, trotzdem es auch bei uns Gebiete gibt, in denen die Kartoffelernte sehr gut ausgefallen ist. Charakteristisch ist auch, daß z. B. in Baden die Dr. Heimische Landw. Zentralgenossenschaft in einem Rundschreiben an die Händler einen Kartoffelpreis von 50-55 M., als ein ungewöhnlich hoher und für den größten Teil der Bevölkerung einen kaum erschwinglichen bezeichnet, während der Badische Bauernverein, wie uns aus dem Oberland berichtet wird, an die Landwirte einen Preis von 65 M. bezahlt. Man sieht also auch hier wieder, wir müssen einfach das „Musterland“ sein, allerdings in unerfreulicher Beziehung.

Man macht sich scheinbar auf dem Lande gar keine Vorstellung, welche großen Glend in vielen Familien durch die urchinwichtigen Kartoffelpreise wieder einzieht; wie das Familienglück zerstört wird. Die Städte geben trotz ihrer mäßigen Finanzlage Millionen aus, um die Kinder durch Unterbringung in Erholungsheime vor dem gesundheitlichen Untergang zu bewahren, aber gewisse raffgierige Kreise innerhalb der Bauernschaft machen all diese edlen Bestrebungen zunichte, indem sie für ihre Produkte Preise fordern, die sich die Mehrzahl der Konsumenten nicht leisten kann und deshalb ihre Kinder wieder von neuem hungern müssen. Aber mit frommem Augenaufschlag beten die Kreise auf dem Lande, wo ein wirklicher Materialismus sich ausbreitet hat, zu ihrem Herrgott: „Unser tägliches Brot gib uns heute“, den armen Kindern in der Stadt wird jedoch dieses Brot durch überhöhte Preisforderungen vorenthalten. Wenn endlich nur einmal die Erzeuger zu der Einsicht kämen, daß es so nicht weiter gehen kann und daß die fortgesetzte Vertreibung des Lebensunterhaltes der großen Volksmassen zu Zuständen führen muß, die auch den Landwirten zum Schaden gereichen. Aber wann wird diese Einsicht auf dem Lande allgemein kommen? Wahrscheinlich wenn es zu spät ist!

Was den Mietern betrifft. Die Mieter- und Untermietervereinigung schreibt uns: Auf die letzte Mietpreisobergrenzung folgt auf Verlangen der Vermieter eine weitere folgen. Weiterhin wird die neue Mietsteuer (Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues) in Höhe von mindestens 10 Proz. der Friedensmiete die Mieter weiter belasten. Für Reparaturen verlangt der Hausbesitz heute über 200 Proz. der Friedensmiete. Von dem Reichsernährungsministerium geplante Erhebung eines Ertrages von 300 Proz. der Friedensmiete zu Gunsten der Reparation (Wiederherstellung) will also die Miete auf die vierfache Höhe bringen. Die Friedensmiete würde z. B. nach allen diesen Forderungen von 600 bis auf 3600 gestiegen. Der von den Mietern kann das noch zahlen? Damit noch nicht genug! Der neue Reichsmietengesetzentwurf legt jetzt den Mietern die Verantwortung für die letzten Angelegenheiten an die Mieter selbst, ist der Weg zur Aufhebung der Zwangsrenten im Wohnungsbereich freigegeben, so wie es die Spekulation will. Das bedeutet eine Verfeinerung von 2 bis 3000 Proz. der Friedensmiete von 1914 für Wohnung, Läden und Werkstätten! Was bleibt dann noch zum Leben? Können die Mieter soviel zahlen? Nein! Genuß nicht, wo die Not täglich wächst, das Einkommen kaum noch für die

Lebensmittel ausreicht und die Teuerung ständig zunimmt. Wie wird es in einigen Monaten für die Mieter ausfallen? Wie soll es mit den Kartoffeln, wie mit den Kohlen, mit Winterkleidung und -Schuhwerk werden? Mieter wacht auf! Wehr Euch! Erkennt den Ernst der Lage. Das mieterfeindliche Reichsmietengesetz darf nicht kommen. Aus jedem Orte müssen von allen Organisationen, Betriebs- und Angestellten-Vertretungen mit den Mietern gemeinsam unterzeichnete Proteste und Mahnungen an die Reichstagsfraktion gehen, ebenso an die Abgeordneten. Trete der Mietervereinigung bei! Protest am Sonntag gegen diese Belastung durch Besuch der Versammlung in der Festhalle.

Beamte, Lehrer und Angestellte

Am Montag den 17. Oktober ds. Js. findet abends 8 Uhr in Saale des „Gesanten“ eine große öffentliche Versammlung statt, in der Gen. Professor Dr. Geiger aus Birmen über das aktuelle Thema: „Beamte und Landtagswahl“ sprechen wird.

Zu zahlreichem Besuch fordern wir hiermit außer den Gewählten alle Beamten, Angestellten, Lehrer, Angestellte sowie Angehörige freier Berufe auf.

— Frage der Ausgleichsfähigkeit von Buchforderungen gegen ausländische Zweigniederlassungen. Nach Mitteilung des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen C. B. Zweigstelle Hannover, tragen sich einige Firmen aus dem Bezirk genannter Zweigstelle mit dem Gedanken, die Frage der Ausgleichsfähigkeit von Buchforderungen aus der Vorkriegszeit gegen ausländische Zweigniederlassungen mit selbständiger Rechtsprechung zur Entscheidung durch die zuständigen gemischten Schiedsgerichtshöfe zu bringen. Die Zweigstelle Karlsruhe des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen fordert hiermit alle Interessenten ihres Bezirks, die sich an der Austragung dieser Frage beteiligen wollen, auf, umgehend Mitteilung zu geben.

Getrierfleisch. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, kommt in den Metzgerläden prima Getrierfleisch zum Preise von 9,50 M. pro Pfund zum Verkauf.

Verhaftet wurde der Inhaber des Darlehensgeschäftes F. Gauweiler in Mühlburg, wie es heißt, unter dem Verdachte des Wuchers und Betrugs.

Der Arbeitergenossenschaftsverband, Mitgliedschaft Karlsruhe und Durlach, veranstaltet dieser Tage mehrere Unterrichts-kurse in der Deutschen Volkshenographie, und zwar in Karlsruhe und Durlach. Bei genügender Beteiligung können auch noch weitere Orte der Umgegend berücksichtigt werden. Ueber den Wert der Henographie für den Arbeiter sollte eigentlich kein Wort mehr zu verlieren sein, ebenso wenig wie man heute sich etwa darum streitet, ob der Arbeiter überhaupt notwendig hat, schreiben zu lernen. Wer lektüres bestreitet, würde einfach ausgelacht werden. Wenn man aber schon die Schrift für so unerlässlich hält, daß man 8 lange Schuljahre die Kinder damit beschäftigen läßt, weil sie als erste Unterlage fürs ganze Leben gilt, so muß man sich nur wundern, daß man sich da mit einer gewöhnlichen Schrift begnügt und nicht die modernen Erfindungen in Anspruch nimmt. Wir erfüllen daher eine einfache Pflicht, wenn wir mit diesen wenigen Zeilen auf die demnächst beginnenden Henographieunterrichtskurse der Mitgliedschaft Karlsruhe-Durlach hierdurch noch besonders hinweisen, und erwarten, daß diese Kurse, im eigenen Interesse jedes Teilnehmers, zahlreiche Teilnahme und Vertiefung finden. Der vorwärtsstrebende Arbeiter geht heute nicht mehr in die bürgerlichen Vereine, um zu turnen und Sport zu treiben, er geht aber auch nicht mehr in diese, um Henographie zu lernen. Er weiß ganz genau, daß er seine eigenen Arbeiterorganisationen hat, die ihm das Beste zu seiner Fortbildung bieten. Auch die Karlsruher Henographie hat die notwendigen Bestandteile der Arbeiterbildung, sie gibt dem Arbeiter die Grundlage, seine Bildungsbestrebungen und auch seine gewerkschaftliche und parteipolitische Tätigkeit. Zur schriftlichen und mündlichen Ausübung ist jederzeit der Bundesvorsitzende Gen. G. Richter in Lehr-Burgheim in Baden bereit, für Karlsruhe und Umgegend im besonderen der Ortsvorsitzende Gen. W. Hauselmann in Karlsruhe-Grünwinkel.

Der Gesangsverein Badenia veranstaltet am Sonntagabend in der Festhalle ein großes Konzert, das ausschließlich dem deutschen Volkstied gewidmet ist. Es ist zu begrüßen, daß der Verein einem in den weitesten Schichten des Volkes vertretenen Wunsch nachkommt und dazu beiträgt, unsern schönen Volkstied wieder die Geltung zu verschaffen, die ihm gebührt. Der Verein mit über 200 Sängern, mit dem bewährten Chorleiter und Komponisten, Herrn Ludwig Baumann an der Spitze, dürfte dafür bürgen, daß unser deutsches Ideal eine würdige Betreibung findet und den Besuchern des Konzerts genussreiche Stunden geboten werden. Näheres siehe Bescheinigungen und Plakate.

Landestheater. Heute Freitag, 14., findet eine Aufführung von Wagner's „Hiegendem Holländer“ in der vorjährigen Fassung mit Wilhelm Kientwig als Erlf statt. Die Oper bringt am Sonntag, 16., in vollständiger Neueinstudierung die seit über einem Jahrzehnt nicht mehr aufgeführte große Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Die Inszenierung leitet Operregisseur Lange, die Oper wird von Kapellmeister Lorenz dirigiert. Im Gewerkschaften mit der Regie sind die Bühnenbilder von Emil Burckhard neu zusammengestellt. — Wills Jillen singt erstmalig die Titelrolle, die Fides wird von Paula Weber dargestellt. In den übrigen Hauptrollen sind Oete Stecher, Rudolf Rahn-Motta, Hans Buschard, Alfred Glag und Karl Giesen beschäftigt.

Konzert. Fel. Trugard Kohnstadt, die bekannte Pianistin, wird am 25. Oktober im Eintrachtsaal ein Konzert veranstalten. Fel. Kohnstadt ist eine der bedeutendsten Schülerinnen Professor Rehbergs, Mannheim; sie verfügt über ein außerordentlich musikalisches Empfinden, besitzt eine glänzende Technik, ebenso einen elastischen, weichen Anschlag. U. a. wird die Künstlerin eine Brahms-Sonate zu Gehör bringen; ferner das berühmte Septett von Hummel, in welchem sie in dem schwierigen Zusammenspiel als Klavierpart alle anderen Stimmen an Bedeutung überträgt. Somit steht dem musikalischen Karlsruher Publikum ein hoher Genuß bevor und werden die Darbietungen allgemeinem Interesse begegnen. Die geschäftliche Leitung und der Kartendverkauf liegen in den Händen der Frau Fr. Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 159.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheausgebote. Otto Kappeler von Durlach, Kaufm. altd., mit Helena Ziegler von hier. Claus Vaach von Sorup, Kaufm. hier, mit Irma Kupferchmidt von Waldsbut. Wendelin Körner von hier, Werkmeister hier, mit Luise Ditt von Rottingen. Frsch. Schwarz von Dohstadi, Bahnarb. hier, mit Anna Stepler, geb. Esen, von St. Leonis. Hermann Schmitt von hier, Malch. Arb. hier, mit Wilhelmine Weinger von hier. Paul Kolb von Kaiserlautern, Pol.-Wachtmeister hier, mit Emma Haas von Bingen. Karl Gallazini von hier, Tel.-Arb. hier, mit Josefina Schmitt von Bronnador.

Todesfälle. Magdalena Pfefferle, Diensthöte, ledig, alt 79 Jahre. Johanna Engert, Kleidermacherin, ledig, alt 40 Jahre. Maria Schemp, alt 66 Jahre, Witwe von Jakob Schemp, Landwirt. Karl Dürer V. Landwirt, Witwer, alt 70 Jahre. Hans, alt 2 Monate 4 Tage, W. Otto Rothmann, Hausdiener. Luise Stebel, ohne Beruf, ledig, alt 46 Jahre.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Eine wahre Oase von Konzerten brachte bereits die zweite Woche der Saison. Abend für Abend öffnet sich die Türen, um die vielen Inhaber von — (Spendenkarten) freizugeben. Wer sich darüber wundert, den fragen wir: Wo sollen die Musikfreunde das Geld herbringen? Es sind ja immer dieselben Geister, die man sieht. Es wurde uns dieser Tage von gut unterrichteter Seite gesagt, daß an einem solchen Abend — ein — sage und schreibe 110 M. erlöst wurden. Das bedeutet ein Defizit von rund 1000 M. Es gibt da nur ein Mittel und das heißt: Einschränkung! Diesen bedauerlichen Umstand, die durch die Zeitverhältnisse bedingt sind, stellen wir eine für Karlsruhe sehr erquickliche entgegen: Die Gründung des Karlsruher Streichquartetts, das ein sehr genussreiches Programm bekannt gibt. Das ist die einzige Neugierig; die anderen entnehmen wir aus der Neuen Mitteilungszeitung Stuttgart. Darin gibt der Herr Operndirektor unseres Landestheaters im Augustheft (Nr. 2) seinen Plan durch den berühmten Referenten und unter Mitwirkung erster Kräfte des Landestheaters im Gartenjahr des ehemaligen großherzoglichen Schlosses zu bilden Eintrittspreisen Sonntagmorgen-Aufführungen zu veranstalten, in denen auch weniger bekannte Schöpfungen großer Meister der Allgemeinheit erschlossen werden sollen. In dem Heft vom 6. Oktober 1921 wird angezeigt, daß die Oper „Schwanenweiß“, das Märchenstück von August Strindberg mit Musik von Jul. Weismann im laufenden Spieljahr zur Aufführung am hiesigen Landestheater kommen wird; ferner, daß Professor Heinrich Kaspar Schmid regelmäßig mit den Kräfte seiner Anstalt Kammermusik bieten wird, und seine Absichten über eine große ständige gemischte Chorvereinigung, bestehend aus dem Bachverein, dem Lehrergesangsverein, dem Meistern- und dem Mademischen Chor. Nicht wahr, das ist für uns doch hoch erfreulich und äußerst schmeichlich, daß wir in einem aussergewöhnlichen Maße solche Neugierigen lesen dürfen! Den hochverehrten Herren erlauben wir uns zu sagen: Das ist ein ganz großer Anflug! Eine solche Bereitschaft bedarf der öffentlichen Bestätigung zu verlangen, sie wird — so ist zu hoffen — von den genannten Herrn und der Leitung unseres Landestheaters eine Antwort ohne Hinterbüden gewährt werden. Dann werden wir weiter sprechen.

Sehr gewinnend führte sich der neue Leiter unseres Konzertatoriums ein. Professor Heinrich Kaspar Schmid (Kamaler) brachte mit Dr. Karl Rüdner, dem neuen Leiter

für Violinpiel, seine A-Moll-Sonate zur hiesigen Erstaufführung und zwei Tage darauf mit dem Tenor Alexander Fretzel einen „Fiederreis „Sänge eines Spielmanns“, der den gesamtdarstellenden Tonleiter mehr von der liebenswürdigen Seite zeigte. Einem starken Eindruck hinterließ uns dagegen keine Sonate, da brüchlich die zwingende Kraft nahm. Obwohl sein Schaffen reichlich angedeutet ist, vertritt diese wahre Musik einen hohen Maßstab; ihr seelischer Gehalt ist groß und klar. Dr. Rüdner hat jedoch keine Schwierigkeiten zu fürchten und reißt dazu musikalisches Verständnis. A. Rüdner, der neben Verdern von Schubert fast wertlose von Schreier brachte, vertritt einen ausgezeichneten Tenor. Rüdner gab er in der Höhe etwas mehr Ton als nötig; sonst ist seine Vortragskraft durch innere Beteiligung sehr ansehnlich. — Des Steg, der bewährte Tenor, zieht nach Amerika und gab im Vorbesahen ein „Abendkonzert“. Die Jahre sind an seiner Stimme nicht spurlos vorübergegangen. Der einst herrliche Klang beginnt zu schwinden, doch die Wärme und die feinste Nuancierung des Singens ist geblieben. Sein eigenes Gesicht ist der Bühnengestaltung, und da sollte er sich herausfinden Erfolg am Ende des Abends mit den beiden Arien aus „Die Africander“ von G. Menckee, und „Jostka“ von Puccini. Weniger gefiel uns der Liedesänger.

Die Brüder Hermann und Fritz Post gaben einen Sonatenaabend mit Werken von Meyer, Brahms- und Schumann. Sie haben sich eine kleine, aber treue Gemeinde erobert, welche ihnen für die künstlerischen Darbietungen sehr dankbar ist. Die Brüder haben sich ganz eingepiekt und achten sehr auf saubere Weitergaben und wissen auch eifervoll die Werke feilsch zu besetzen, jedoch sie zur vollen Geltung auszuwaschen. — Zu dem am Montag stattgehabten 1. Konzert des Verbandes bad. Musiker mit Margarete Schweifert (Violine) und Elisabeth Moriz (Klavier) sollte sich gegen Erwarten der Saal nur schwach gefüllt. Die Sonate für Violine allein von M. Reger hatte unter fähigen Liebhabern zu leiden. Margarete Schweifert wird als tüchtige Violinistin geschätzt, die es mit der Kunst ernst nimmt und sich mit Erfolg für unbekanntere Werke einsetzt, und zwar mit einem Eifer und einer Liebe, die zur Bewunderung nötigen. Ihr Spiel, speziell ihr Strich, erinnert an Wendling. Ihr runder Ton hat Tragkraft, Wärme und Klang. Die Neuheit von Gwald Strahler (Sonate in D-Dur) ist mit beträchtlichem Können gefordert, aber Tiefsinniges, Abergangenes taucht nicht auf. Beide Künstlerinnen brachten sie mit Erfolg zum Abingen. Als Solist hatte Fel. Moriz die Händelvariationen von Brahms gewährt; sie gehören zu den schwierigsten Klavierwerken und eine echt musikalische Künstlerin hat sie mit bewundernswertem Ausdauer gestaltet.

Der Athletenklub „Einigkeit“ Karlsruhe-Mühlburg (Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes) veranstaltet am Sonntag, 16. Oktober, mittags 4 Uhr, im „Mühlberg-Krug“ seine Herbstfeier. Das Programm enthält sportliche Vorstellungen, wie Pyramiden, Stämmen, Bögen, Ringkampf zwischen Mannschaften der Vereine Knielingen und Mühlburg, sowie musikalische Darbietungen. Den gesanglichen Teil hat der Gemischte Chor „Grudebund“ übernommen. Ein Tanz wird die Feier beschließen. Es sind also unterhaltende Stunden zu erwarten.

Schlaganfall. In einem Hause der Amalienstraße erlitt gestern nachmittags eine ledige Bäckerin von hier einen Schlaganfall. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes wurde dieselbe in das Krankenhaus verbracht.

Erwischte Diebe. Gestern abend 10 Uhr wurden auf der Kaiserstraße zwei Männer, welche in verdächtig Weise Palette bei sich trugen, durch die Schutzmannschaft angehalten. Die Nachforschungen ergaben, daß sie aus einem hiesigen Geschäft mittels Einsteigens die Waren, die einen Wert von etwa 1500 Mark haben, entwendet hatten.

Valuta-Bericht vom 13. Oktober

Markkurs in der Schweiz zirka 4.12 Cts. Auszahlung Holland notierte 48.89 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte 26.75 per schw. Fr. England notierte 560 M. per 100 Schilling. Frankreich notierte 10.41 M. per frz. Fr. New York notierte 141 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 13. Oktober 1921

Die Wetterlage ist beständig. Der gestrige heitere Tag hatte bis zu 25 Grad Wärme. Es steht keine Aenderung bevor.

Wasserstand des Rheins

Schiffersinsel 53, gef. 9; Rehl 145; Maxau 201, gef. 4; Mannheim 168, gef. 3 Zentimeter.

Beste Nachrichten

Vom famosen Völkerbund und der Entente

Begleitendes Hin- und Hergeschiebe wegen der Verantwortung der Genfer Entscheidung — Der Völkerbund in Schwulstigkeiten

WTB. Genf, 13. Okt. Es ist hier bereits deutlich zu verfolgen, daß man sich in den Kreisen des Völkerbundes der großen Schwierigkeiten bewußt wird, in die der Völkerbund und die Werbetätigkeit des Völkerbundesgedankens durch die Entscheidung der obersten Räte geraten sind. Daraus erklären sich gewisse Bemühungen, die seit einigen Tagen hier einsehen, um die Verantwortung für die politische Grenzlinie hauptsächlich dem Obersten Rat zuzuschreiben. Diese Bemühungen sind vor allem in der amtlichen Mitteilung von gestern abend erkennbar, in der offen zugegeben wird, daß das Wirtschaftsgebiet ein einheitliches Ganzes bildet und daß die Teilung aus Rücksicht auf die Wünsche und Hoffnungen erfolgen mußte, die das Plebiszit erweckte und zu denen es ermächtigt. Damit wird ausgedrückt, daß der Friedensvertrag und die durch ihn aufgeworfenen nationalen Fragen in Oberstufen im schärfsten Widerspruch zu den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des Landes stehen. Das geht mit fast noch größerer Schärfe aus den Instruktionen des Vizepräsidenten an die Sachverständigen hervor.

Auf der anderen Seite bemühen sich hier weisende Entente-Vertreter, jede Verantwortung von den Ententeregierungen auf den Völkerbund abzuwälzen. Sie erklären, daß die einzelnen Ratsmitglieder ohne Instruktionen ihrer Regierungen und in ihrem eigenen Namen gehandelt haben und daß, da der Oberste Rat sich von vornherein zur Annahme des Völkerbundesentscheidendes verpflichtet, die Verantwortung ausschließlich beim Völkerbundrat liegt und die einzelnen Regierungen sich auch ihren Parlamenten gegenüber auf diese Tatsache berufen können. Demgegenüber ist auf Grund der Verhandlungen festzustellen, daß die Ratsmitglieder ständig im Auftrag ihrer Regierungen und im unaufhörlichen Kontakt mit den Regierungen arbeiteten, wie andererseits der Oberste Rat unter seiner eigenen Verantwortung das Gutachten des Völkerbundes angefordert und ebenfalls unter seiner eigenen Verantwortung dieses Gutachten als bindend anerkannt hat. Die privaten Beziehungen zwischen dem Obersten Rat und dem Völkerbundrat können daher an der Tatsache nichts ändern, daß nach dem Friedensvertrag die Entscheidung beim Obersten Rat liegt, gleichviel, ob er die ihm zustehenden Befugnisse an eine andere Instanz überweist oder nicht.

Ebenso wird von Kreisen, die dem Völkerbund nahe stehen, angegeben, daß natürlich auch der Völkerbundrat sich nicht auf die durch den Friedensvertrag über die Haltung der Großmächte geschaffenen Vorbedingungen berufen kann, da es ihm vollständig freistand, nach der Erkenntnis der wirtschaftlichen Unvereinbarkeit des Gebiets eine mit dieser Erkenntnis unvereinbare Aufgabe abzulehnen.

Steht abermals eine englisch-französische Verständigung bevor?

England will erst prüfen, dann erst sich entschließen

Die nachstehenden Meldungen bringt Telunion:

WTB. Paris, 11. Okt. Der englische Botschafter in Paris hat gestern Mittwoch abend in Paris im Auftrag der englischen Regierung mitgeteilt, daß das Londoner Kabinett, bevor es die Lösung des Völkerbundes ratifizieren könne, erst die Lösung kennen müsse, um beurteilen zu können, ob sie mit dem Versailler Vertrag übereinstimmt und ob sie dem Auftrag entspricht, den die Ratifizierung dem Völkerbundrat erteilt hat. Eine Reutersnote hat im Laufe des Donnerstag diese amtliche Stellung der Londoner Regierung bestätigt. Die französisch-englische Krise in der obersten Rätefrage ist also wieder akut geworden. Die Verhandlungen, die Briand gestern abend in den Wandelgängen der Kammer über die Möglichkeit einer Diskussion getrieben, wurden damit bestätigt. Die oberste Rätefrage ist also noch nicht entschieden. Der Oberste Rat wird sich zweifellos noch einmal mit der Frage befassen. Man kann sich denken, daß man in Paris amtlichen Kreisen erhört ist; auch die Presse zeigt schwere Enttäuschungen und Verzögerungen. Die Bedingungen Lloyd Georges gehen darauf hinaus, durch den Obersten Rat feststellen zu lassen, daß und in welchen Punkten die Genfer Entscheidung tatsächlich dem Wortlaut des Versailler Vertrags widerspricht.

WTB. Paris, 14. Okt. Nachdem die englische Regierung sich doch gewelgert hat, den Genfer Beschluß mit verbundenen Augen

zu ratifizieren, inwiefern nun vor allem die Haltung der französischen Regierung. Es beruht, daß Briand bereit sei, den Engländern soweit entgegen zu kommen und den Ententeregierungen zuerst Gelegenheit gegeben werden soll, von dem amtlichen Wortlaut der Genfer Entscheidung Kenntnis zu nehmen und daß erst dann die Botschafterkonferenz als Bevollmächtigter Vertreter diese verbindliche und allgemein verbindliche Entscheidung den Kabinetten in Berlin und Warschau zur unbedingten Annahme gibt. Dagegen soll Briand entschlossen sein, auf keine Diskussion des amtlichen Wortlautes einzugehen. Die französische Regierung dürfte sich also weigern, an der Genfer Grenzlinie rütteln zu lassen.

Der Ertrag der Rheinzollgrenze

WTB. Köln, 13. Okt. Nach der „Kölnische Post“, dem englischen Stappenblatt, ist durch die Rheinzollgrenze ein Ertrag von ungefähr 1,5 Milliarden erzielt worden, der der Wiedergutmachung gutgeschrieben wird.

Prozeß gegen das Kabinett Radoslavow

WTB. London, 13. Okt. Der „Times“ wird aus Sofia gemeldet, daß der Prozeß gegen die Mitglieder des Kabinetts Radoslavow, der für den Krieg an der Seite Deutschlands eingetreten ist, gestern in der bulgarischen Hauptstadt begonnen hat. Dem Gericht gehören sieben Richter der Krone und Geschworene an, die aus der Landbevölkerung ausgesucht worden sind. Radoslavow, der sich in Berlin befindet, war nicht erschienen. Er wird in contumaciam abgeurteilt werden. Man nimmt an, daß der Prozeß ungefähr einen Monat dauern wird.

Konferenz für wirtschaftliche Wiederherstellung

WTB. London, 13. Okt. Die Konferenz für wirtschaftliche Wiederherstellung hat eine Entschlüsselung angenommen, in der alle Regierungen, soweit sie dazu instande sind, aufgefordert werden, für die Unterstützung ausländischer Kredite zu gewähren, ohne Bedingungen zu stellen, durch die sich die Mächte in Auslands innere Verhältnisse einmischen.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kabele; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für die Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger

WTB. Karlsruhe, (Naturfreunde) Sonntag, den 16. Oktober, Besichtigung der Majolica. Treffpunkt 2 Uhr Landesbühnen. Karlsruhe, (Arbeiter-Nachfahrerverbund „Solidarität“) Sonntag, 16. Oktober, Ausfahrt nach Müppur zum „Hirschg.“ Treffpunkt 2 Uhr Kriegerdenkmal. 6886

Bretten, (Sozialdem. Verein) Freitag 8 Uhr im „Wirtentempel“ wichtige Parteiausschlusssitzung. 6889

Bulach, (Sozialdem. Partei) Morgen Samstag, 15. ds., abends 8 Uhr findet in der „Krone“ Parteiverammlung statt. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Häuser
u. Geschäfte, Villen, Hotels, teils 10% bezügl., zu verk. 22. Sufam, Siegenstraße 38.

Blau
**Arbeits-
Nuzüge**
Drill-
Anzüge
Arbeits-
hosen
Tuchhosen
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Levy
An- und Verkaufsgeschäft
Markgrafenstr. 22,
Telephon 2015.

Billige Hosen
eider, und andere
Arbeits-
hosen, Wind-
jacken, u. blaue
Leinen-
Anzüge, Heber-
jacken, Sam-
met-
hosen, etc.
preiswert abzug. 6346

Malter (Baden)
Wendelschlag

Mehrere gutgehaltene
Augen-Überzieher
Maler, ein- u. zweiseitig,
auch für Damen, jedg.
Mantel, Röde u. Hosen,
sowie div. Wäscheartikel u.
Schuhwaren billig ab-
zugeben bei Axelrad,
Eisenweinstr. 32, 2. St. 6348

Neue Küchen
Büffet, Erdens, Tisch,
2 oder 11, 2 große Klei-
dergehänge billig zu verk.
2. Graf, Müppur-
straße 24 a, IV. St. 6349

**Gesichts-
ausschlag**
Wiesel,
Miesler, Miesler
verschwinden meist sehr
schnell wenn man den Schanz
von Zucker's Patent-
Medizin-Salbe abends
eintreibt. Salbe abends
morgens abwaschen und mit
Zucker-Salbe nachträglich,
Georg'sche Mischung, dem
Zaunbein befeuchtet. In allen
Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Reisegeschäften.

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit,
das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Kino-
Operateur**
sofort gesucht. 6588

Central-Kino
Karlsruhe. — Tel. 768.

Holzbildhauer
kann vorübergehend bei
uns beschäftigt werden.

Wollfabrik Moser
Dürmersheim.
1-2 ältere tüchtige

Sozialdem. Geistesarbeiter.
Am Montag, den 17. Oktober d. J., abends
8 Uhr, im Saale des „Gefanten“

**große
öffentl. Versammlung**
mit dem Referat des Gen. Professor Dr. Geiger
aus Pforzheim über das aktuelle Thema:
Geistige, Beamte u. Landtagswahl!
Geistige, freie Berufe, Beamte, Lehrer, Angestellte
und Gewerkschaftler sind in Massen! 6592

Eisendreher
die nachweislich an Ver-
schleißmaschinen gut
eingearbeitet sind, sofort
gekauft. 6578

Milchons Mail
Wollmaschinenfabrik
Berghausen (Baden).
Mehrerer Arbeiter, mit
etwas Landwirtschaft, sucht

Haushälterin
im Alter von 30-50 Jahr,
eventl. mit Ehepartner nicht
ausgeschieden. Offerten
mit Gehaltsantrag zu rich-
ten unter Nr. 6579 an das
Volksfreundbüro.

Matratzen
werden gut
und billig
aufgearbeitet, sowie neu
angefertigt. Kammerer,
Wilmstr. 35. 6584

Kinderwagen
gut erhalten (Friedens-Wagen),
preiswert zu verkaufen.
In der Gasse, Altenweg 21.

Ein herrlicher, preiswert
tauglicher, 8 Hec. Trag-
kraft, sofort zu verkaufen
bei Schmiedewerker, Zeit-
elfenstr. 17.

Tages-Ordnung
zu der am Dienstag, den 18. Oktober 1921
vormittags 9 Uhr im Bezirksratsaal in Karlsru-
he stattfindenden Bezirksratsitzung.

Öffentliche Sitzung.
Verwaltungssachen.

1. Besuch des Ludwig Wagner hier um Er-
laubnis zur Verlegung seiner Wirtschaft-
konzeption von Rheinstraße 15 zum „Stor-
chen“ nach Kronenstr. 41, Schantwirts-
chaft mit Brauweinhandlung zum goldenen
Engel“ hier;

2. Besuch des Peter Rothendörfer hier um Er-
laubnis zum Betrieb der Realgärtner-
schaft zur „Krone“ in dem Hause Langstraße 1
hier;

3. Besuch der Josef Grubmüller Eheleute hier
um Erlaubnis zum Betrieb der Realgärt-
nerschaft „zur Krone“ in dem Hause Rhein-
straße 77 hier;

4. Besuch der Firma C. L. Sidinger hier um
Erlaubnis zum Kleinverkauf von Spirituo-
sen in ihrem Ladengeschäft in dem Hause
Marienstraße 35 hier;

5. Besuch des Maximilian Karowski hier um Er-
laubnis zum Betrieb einer Schantwirts-
schaft mit Brauweinhandlung auf „Gut Huppen-
wörth“;

6. Besuch des Johann Wiedmann hier um
Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirt-
schaftskonzeption von Kronenstr. 41 zum
„goldenen Engel“ nach Kronenstr. 44 zum
„Kronenfeld“, Schantwirtschaft mit Brau-
weinhandlung.

7. Besuch der Frau Käthe Guggolz hier um
Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirts-
schaft mit Brauweinhandlung „zur goldenen
Krone“ in dem Hause Kowadsanlage 1 hier;

8. Besuch des August Gumboldt hier um Er-
laubnis zur Verlegung seiner Wirtschaft-
konzeption von Söfienstraße 81 zur fröh-
lichen Pfalz“ nach Velforstraße 13 „zur
Germania“, Schantwirtschaft mit Brau-
weinhandlung;

9. Besuch des Daniel Maier hier um Erlau-
bnis zur Lagerung von Lumpen im Anwesen
Sedanstraße 15 hier;

10. Die Erhöhung des Pfingsttauses an der
unteren Mühle bei Graben bett.

Die Akten liegen drei Tage vor dem Sitzung-
tage in der Kanzlei des Bezirksamtes zur Ein-
sichtnahme auf.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1921. 2358
Bezirksamt. O. J. 150

Musikschule
A. Hofmann, Müppur-
strasse 46. 6867
Unterricht für Violine u. Klavier.

Durlacher Anzeigen.
Gasgeld-Erhebung.
Um die Bezahlung der Gasrechnungen zu er-
leichtern, sind wir bereit, neben der monatlichen auch
halbmonatliche Erhebung einzurichten.
Wir eruchen diejenigen Abnehmer, die diese Er-
hebung wünschen, bis zum 20. ds. Mts. bei uns
mündlich oder schriftlich Antrag zu stellen.
Durlach, den 14. Oktober 1921.
Städtisches Gaswerk.

Gaspreis.
In Abänderung des Gemeinderatsbeschlusses
vom 21. September 1921 ist der Gaspreis infolge
weiterer Erhöhung der Kohlenpreise mit Wir-
kung vom Rechnungsabschnitt Oktober 1921 ab
bis auf weiteres auf
1,60 M für jeden Kubikmeter
festgesetzt. 2353
Durlach, den 13. Oktober 1921.
Städt. Gaswerk.

Kohlen-Ausgabe.
Die bei Christ. Gayer eingetragenen Kunden
von Nr. 451 bis 700 können am Samstag, den
15. Oktober von mittags 1 Uhr ab:
2 Zentner Sächsischer Braunkohlen-Bricketts zum
Preis von 19,80 M je Zentner
solange Vorrat reicht, ab Lager Weingartner-
straße 3, erhalten.
Durlach, den 14. Oktober 1921.
Ortskohlenstelle.

Kastatter Anzeigen.
Sozialdemokr. Partei Kastatt
Samstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr,
im Rädli'schen Fruchthalleaal:

Öffentl. Frauenversammlung
13 Referentinnen werden sprechen
die Genossinnen Toni Pfälz, Mit-
glied des Reichstages aus München
und Paula Gollwein, Kastatt.

Die Frauen und die Landtagswahlen
Hierzu sind alle Frauen und Mädchen von Kastatt
und Niederbühl freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Nach der Verordnung des Ministeriums des
Innern vom 13. Juli 1888 sind alljährlich
alle Obstbäume, Zierbäume und Gehäuser, in
Gärten, Höfen, auf Feldern und Wiesen, an
Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen von
Hausbesitzern zu reinigen und letztere zu ber-
tügen.

Diese Arbeit muß bis längstens 1. Februar
1922 vorgenommen sein.
Säumige haben strafendes Einschreiten zu
erwarten; auch wird die Reinigung auf ihre
Kosten durch Dritte vorgenommen. 2356
Kastatt, den 10. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Diejenigen hiesigen Mieter, deren Mietzins
seit dem 1. Juli 1920 erhöht worden sind, werden
zwecks Nachprüfung des Wasserzinses ver-
anlaßt, der städt. Wasserwerk-Verwaltung
tunsgemäße Höhe der Wasser- und Murgalstr.
— die Höhe des Mietzinses anzugeben.
Kastatt, den 5. Oktober 1921. 2355
Der Gemeinderat.

Arbeitsauschreibung.
Für den Umbau des Kriegs-Hospitals
zu einem Wöchnerinnenheim und für den Um-
bau des Bürger-Spitals werden die
Erdb., Abbruch- und Maurerarbeiten,
Entwässerung,
Zimmerarbeiten und
Plattenarbeiten
für beide Gebäude getrennt zur Bewerbung
ausgeschrieben.
Unterlagen können gegen Erstattung der Ver-
stellungskosten auf Zimmer 40 des Hochbauamts
in Empfang genommen werden, wofür auch
jede weitere Auskunft erteilt wird und die
Pläne auflegen.
Angebote sind ausgefüllt und unterschrieben
bis zum 20. ds. Mts. im gen. Zimmer mit
formulärer Aufschrift der betr. Arbeit abzu-
geben.
Kastatt, den 13. Oktober 1921.
Stadtbauamt.

Karlsruhe

Herm. Schmoller & Co.
Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
überall zu haben

Moninger Bier

Sinnerliköre
Cherry-Brandy, Curacao
Vivat (Altpreußischer Magenlikör)

Goepfner
Friedens-Bier
Union-Brauerei A.-G.
Karlsruhe

Huffenkreuz-Bier
Erich Bühler :: Bank-Geschäft
Kreuzstrasse 4

Josef Krapp
Eisenbetonbau
Kaiser-Allee 5

Adolf Steiner
Wein-Großhandlung
Brantweinbrennerei
Karlsruhe

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger

Künstlerhaus-Restaurant
Karlsruhe

Tiergarten-Restaurant
Karlsruhe

Schau-Glas-Laden
Karlsruhe

Paul Roder, Nachf.
Herren- und Damenwäsche-Geschäft
Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
Anfertigung
August Schulz

Seeger & Jacob
Papier-Großhandlung
Packpapiere aller Art
Karlsruhe i. B.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

N. Breitbarth Kaiserstraße
Ecke Herrenstr.
Spezialhaus für elegante
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Fertig und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schwetzing-Mannheim	Ettingen-Rastatt	Durmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W452 1 ³⁰ L552 2 ³⁰ 6 ³⁰ Sa 2 ⁴⁵ 8 ³⁰ D9 ³⁰ W4 ⁴⁵ 10 ⁴⁵ W822 S805 1027 D1025 1125	Vorm. Nachm. 12 ³⁰ 12 ³⁰ 6 ³⁰ Sa 2 ⁴⁵ 8 ³⁰ D0 ³⁰ W4 ⁴⁵ 10 ⁴⁵ W822 S805 1027 D1025 1125	Vorm. Nachm. D822 2 ¹⁵ 4 ³⁰ D2 ³⁰ 5 ⁴⁵ W4 ³⁰ 7 ³⁰ S5 ³⁰ D9 ³⁰ D645 10 ⁴⁵ 7 ³⁰ 11 ³⁰ 10 ¹⁵	Vorm. Nachm. D822 2 ¹⁵ 4 ³⁰ D2 ³⁰ 5 ⁴⁵ W4 ³⁰ 7 ³⁰ S5 ³⁰ D9 ³⁰ D645 10 ⁴⁵ 7 ³⁰ 11 ³⁰ 10 ¹⁵	Vorm. Nachm. D822 2 ¹⁵ 4 ³⁰ D2 ³⁰ 5 ⁴⁵ W4 ³⁰ 7 ³⁰ S5 ³⁰ D9 ³⁰ D645 10 ⁴⁵ 7 ³⁰ 11 ³⁰ 10 ¹⁵	Vorm. Nachm. W502 12 ³⁰ S602 2 ³⁰ W632 3 ³⁰ 7 ⁴⁰ 4 ⁴⁰ 10 ³⁰ 8 ³⁰	Vorm. Nachm. 502 Sa1 ³⁰ 9 ³⁰ 1 ³⁰ W4 ³⁰ 2 ³⁰ W4 ³⁰ 2 ³⁰ W4 ³⁰ 2 ³⁰ Egg-Grub-Neud. 7 ³⁰ W10 ³⁰ Sa2 ³⁰ 4 ³⁰ 6 ³⁰ 8 ³⁰

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schwetzing-Mannheim	Ettingen-Rastatt	Durmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. 6 ³⁰ 12 ³⁰ 7 ³⁰ 2 ¹⁵ D7 ³⁰ D2 ¹ 9 ¹⁵ W5 ³⁰ D11 ³⁰ 5 ³⁰ W822 W724 8 ³⁰ 11 ³⁰ L1145	Vorm. Nachm. 6 ³⁰ 12 ³⁰ 7 ³⁰ 2 ¹⁵ D7 ³⁰ D2 ¹ 9 ¹⁵ W5 ³⁰ D11 ³⁰ 5 ³⁰ W822 W724 8 ³⁰ 11 ³⁰ L1145	Vorm. Nachm. D242 12 ³⁰ 6 ³⁰ D12 ³⁰ 7 ³⁰ 2 ¹⁵ D9 ³⁰ S2 ³⁰ D8 ³⁰ 10 ¹⁵ D8 ³⁰ 10 ¹⁵ D8 ³⁰ 10 ¹⁵	Vorm. Nachm. L644 Sa1 ³⁰ 6 ³⁰ 1 ³⁰ D9 ³⁰ 7 ³⁰ D9 ³⁰ 7 ³⁰ D10 ³⁰ D624 D6 ³⁰ 11 ³⁰ S7 ³⁰ 9 ⁴⁵ S845 11 ³⁰ 11 ⁴⁰	Vorm. Nachm. D342 W1 ³⁰ 6 ³⁰ S2 ³⁰ D9 ³⁰ 7 ³⁰ D9 ³⁰ 7 ³⁰ D10 ³⁰ D624 D6 ³⁰ 11 ³⁰ S7 ³⁰ 9 ⁴⁵ S845 11 ³⁰ 11 ⁴⁰	Vorm. Nachm. W632 3 ³⁰ 7 ⁴⁰ 4 ⁴⁰ 10 ³⁰ 8 ³⁰	Vorm. Nachm. W614 12 ³⁰ 7 ⁴⁰ 4 ³⁰ W615 9 ³⁰ 10 ¹⁵ Grub-Neud. Egg. 7 ³⁰ W630 12 ³⁰ 7 ³⁰ 9 ⁴⁰ W10 ³⁰ 6 ³⁰ W800 9 ⁴⁵

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage **Hermann Meyle** Karlsruhe
für Mittelbaden

Badische Feuerversicherungs-Bank
Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84
Fernsprecher Nr. 589 und 332.

Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-,
Haftpflicht-, Aufrühr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-,
Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmuck-
sachen-Versicherungen.
Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts auf-
gestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus Ecke Bernhard- und Ludwig-
Wilhelm-Strasse, Oststadt.

Ph. Filsinger Wilhelmstr. 45
Zigarrenhaus.

Jakob Well Kaiserstr. 163.

Karl Mühlich Zigarrenhaus
Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf Zigarrenhaus
en gros u. detail
Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Zigarrenhaus Ludw. Well
vorm. Georg Wahl
am Kaiserplatz.
Tel. 366 Tel. 336

August Sauer Nachf.
Ida Thoma.
Kurs- u. Wollwaren.
Kaiserstr. 229 Ecke Hirschstr.

Martin Schön Kurzwaren und Woll-
Karlsruhe 75.

Aufgepasst! Handtaschen, Geld-
Silber, Wäsche, Ma-
bel, Schuhe, Kleider kaufte stets zu
den höchst Tagespreisen N. Maier,
Markgrafenstr. 16, Tel. 2227.

Weintraub's
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52, Tel. 3747.

**Lebens- u. Genuss-
mittel, Zigarren.**

Erich Krah Lebensmittel-Großhandlung,
Kleinhändlg. Tel. 392.

Smil Bucherer Lebensmittel-Groß- u.
Kleinhändlg. Tel. 392.

Drogerie Ph. Menges
Colonialwaren
Durlacher Alle 35, Teleph. 2591.

Kolonial- und Delikatess-Waren
K. Mauterer Nachf. u. Sohn,
Herrenstr. 83, Teleph. 6670.

Hotel Neurod Naturheil- u. Hotel,
Naturheil- u. Hotel,
Ausgang, Schwabing Bier.

Hugo Hiller Café und Konditorei
Kaiserstr. 87, Tel. 6687.

Tea-Kaffee-Schokoladen
Tea-Blum Kaiser-
str. 209.

Fr. Streithoff Kaiserstr. 229.
Zigarren-Import.

Friedrich Tisch Zigarren, Zigaretten-Tabake
Neue Bahnhofstraße 1.

Mess & Löwe
Karlsruhe
Kaiserstrasse 46
Herren-
Knaben-, Sport-
Berufs-Kleidung

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler
Pforzheimerstr. 36
Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riemp-Mischung!
Heinr. Kuntz, Durlacher Alle 45
Bäckerei, Konditorei,
Café, Brantwein- und Likör-Schank.

Generalvertrieb der Ideal-u.
Erika-Schreibmaschinen-
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel
**Süddeutsche Schreibmaschinen- und
Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.**
Kaiserstrasse 225, Telefon 131

Gebr. Ufer, Karlsruhe
Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Josid Kaufmann, Kreuzstrasse 21
Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

Joh. Mannherz, Rippurrerstr. 100 / Spedition
Telephon 1287 und Lager
Weinkeller, Lastauto, Transporte in und
außerhalb der Stadt, Pferdeführen aller Art.

H. Walder, Baugesellschaft m. b. H.
Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159
Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmann Nachf.
Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

Leder-Handlung
R. Neureuther
Marionstr. 58.

Markstahler & Barth
Fenster- und Türen-Fabrik
Möbel-Fabrik.

Möbel Bernh. Steckelmacher
Veilchenstr. 20
Verkauf an Wiederverkäufer
und Private.

H. Bieler, Kaiserstrasse 228
Puppen-Verkauf - Puppen-Klinik
Toiletten-Artikel.

Elektra Lack Werke System Dr. Kronstein
Lacke für
G. m. b. H. Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus
Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
Karlsruhe 70 - Telephon 8684.

Stadt-Apotheke
Karlsruhe 19, neben der Hauptpost.

G. Bieller, Homöopathie
Behandlung aller innerlichen Krankheiten,
Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen
Photogr. Atelier
Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Ebersberger & Rees gegr.
1862
Zuckerwaren-Fabrik
Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Silberberg's
Gummiwarenhaus
44 Kaiserstrasse 44

M. Langeneckert
Karlsruhe
Herren-
Lederhandlung
Schäffel-Fabrik.

Karl Lersch, u. Damen-
Friseur-Geschäft, Am Stadthaus
Damen-Frisieren
feine Haararbeiten etc.
G. Westhauser
28 a Waldhornstr. 28 a.

Reformhaus Neubert
Kaiserstrasse 118
bietet preisw. Quali-
tätsware in jed. Abteil

Bruchsal
Photo-Atelier Karl Ohler, Würthstr. 9, Tel. 158

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal

Herrenwäsche-Spezialhaus
Alfred Weissbrod
Kurz-, Woll- und Weisa-Waren

MAX WIEN
Herren- und Damen-Wäsche
Woll-Waren :: Sport-Artikel
Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vortheilhaftesten Preisen

Freitag, 14. Oktober. 2852

Landestheater.
7 bis gegen 10 Uhr.
Mk. 20.—
Theatergemeinde
B.V.B. Nr. 401/700
Der fliegende Holländer.

Konzerthaus.
7—1/2 Uhr. Volks-
bühne B. I.
Zum erstmaligen:
Rose Bernd
Schauspiel in 5 Akten
v. Gerhart Hauptmann

Künstlerhaus

4 Quartettabende
Karlsruher Streichquartett

1. Abend: 17. Oktober, 1/2 8 Uhr.
Abonnementskarten (einschl. Steuer):
36.—, 30.— und 24 Mark.
Einzelkarten: 12.—, 10.—, 8.—, 5.— Mk.
in der Musikalienhandlung
Fritz Müller, Kaiserstr.

Sportvereinigung Karlsruhe.
Am Samstag, den 15. Oktober 1921, abends
8 Uhr, findet im Lokal zum „Grenadier“, Kapellen-
straße, eine

Mitgliederversammlung
statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder und
Witwen erwünscht
Der Vorstand.

Athleten-Club Einigkeit
Karlsruhe-Mühlburg
Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes und
des freien Sport-Kartells.

Sonntag, den 16. Oktober 1921,
im großen Saale des
„Kühlen Kruges“

Herbst-Feier
verbunden mit Pokal-Ringkampf
Knielingen-Mühlburg u. unter Mit-
wirkung des gemischten Chors „Bruderbund“

Nach Abwicklung des Programms:
B A L L
Saalöffnung 3 Uhr Beginn 4 Uhr

Deutscher Monatsbund
Ortsgruppe Karlsruhe
Grosser Rathaus-Saal
Sonntag, 16. Okt. 1921, abends 1/2 8 Uhr

Vortrag
Professor Dr. Verwey, Bonn über:
„Die Religionen der
Menschheit und ihre Ziele“
mit Lichtbilder
Karten à Mk. 4.— Vorverkauf bei Frau
Tafel, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 82a,
Fr. Brunner, Zig.-Geschäft, Kaiseralle 29

Kirchweibe Eggenstein.
Moninger Bierstube.

Anlässlich der am 15. und
16. Oktober stattfindenden Kirch-
weibe empfehlen unsere Lokalitäten
bestens.

Speisen in bester Zubereitung, kalt und warm,
eine Weine, prima Moninger, hell und dunkel,
Kaffee und Kuchen. Mögliche Preise, aufmerksame
Bedienung. — Es ladet höflich ein

Robert Danz und Frau.

Kirchweibe Weingarten.

Am Sonntag, den 16., und Montag,
den 17. d. M.

Kirchweih-Tanz.
Für gute kalte und warme Speisen
und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet höflich ein

Karl Heppel, „Zum Rößle“.

Möbeltransport-Geschäft
Eugen v. Steffelin

Umlüge von Wohnung zu Wohnung
unter Haftung — Verpackung von
Möbeln und Kunstgegenständen —
Gepolsterte Möbelwagen aller Größen
— Fest angestellte Packer — Wagen
für überseeische Transporte —
Automobil-Möbelwagen
— Telephon Nr. 261 — 6497

Beierheimer
Fußballverein E.V.
Sportplatz hinterm
Hauptbahnhof

Samstag, 15. Oktober,
1/2 4 Uhr,
I. Schülermannschaft
gegen
Südstern
auf dessen Platze.

Sonntag, 16. Okt.,
3 Uhr,
auf unserem Platze

Ligaspiel
gegen
K. F. V.

vorher II. III. u. IV.
Mannschaften beider
Vereine. Beginn 1/2 10,
11 und 1 Uhr.
Die Mitgliedskarten
sind an der Kasse vor-
zulegen. 6383

Gewaschen mit

Dixin



Hersteller:
Henkel & Co
Düsseldorf

1. Athl. Sport-Klub
Germania-Sportfreunde
Karlsruhe.

Geschäftsstelle:
Kapellenstrasse 12
Übungsstunden:
Dienstag, Freitag:
Schwer-Athletik.
Mittwoch:
Leicht-Athletik.
Damen:
Montag und Dienstag.

Am Samstag, den
15. Oktober, abends
1/2 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal zum „Nud-
baum“. Um vollzäh-
liges Erscheinen wird
gebeten. 6581

Voranzeige:
Am Sonntag, den
30. Oktober
Herbst-Feier
im „Gottesauer-
Schlößchen“.
Der Vorstand.

Neu
aufgenommen:



**Herren-
Ulster**
in allen mod. Formen
KNOPF

Keine
Ersatzstoffe

Nur Leder!

Keine
Lockpreise

**Die
Preise
steigen**

darum schnell kaufen.

Wir liefern nach wie vor in unerreichten
Qualitäten:

**Damentaschen, Besuchstaschen,
Brieftaschen, Aktenmappen usw.**

Auswahl unter vielen Hundert Modellen

Besuchstasche . . . von Mk. **33.—**
Brieftasche von Mk. **39.—**
Damenhandtasche von Mk. **68.—**
usw. usw. usw.

**Offenbacher
Lederwaren-Vertrieb**

NUR **KARLSRUHE** NUR
Kaiseralle 50 I. Kaiseralle 50 I

Wir bitten genau auf Firma und Strasse zu achten.

Nur erstklassige Fabrikate
Kein Laden — Etagegeschäft — deshalb so billig. 6575

Die Teuerung ist Tatsache, wir empfehlen Ihnen, jetzt schon Ihre
Wohnmöbel-Einkäufe zu bestelligen, denn Sie sparen enorm viel Geld

Auf Wunsch werden ausgedehnte Gegenstände gegen Anzahlung bis
Wohnmachten ohne jeden Anschlag zurückgeliefert.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet machen wir Ver-
wandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß
unsere liebe Mutter, Schwieger-
tochter und Schwägerin

Josefine Neumaier
am 12. ds. Mts. infolge eines Herz-
schlages im Alter von 49 Jahren
sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Baden-Baden, Schöll-
brunn, 13. Oktober 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Neumaier Kinder
Berta Neumaier Bonifaz Neumaier
Jakob Neumaier Familie Joh. Neumaier
Familie **Josef Neumaier**
Familie **Brecht**.

Die Beerdigung findet Samstag,
den 15. Oktober, nachmitt. 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 73.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß uns heute un-
erwartet rasch, meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Großmutter und Tante

Katharina Gremmelmaier
durch den Tod entziffen wurde.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Gremmelmaier Wwe.,
Familie P. Luz und Frau
geb. Gremmelmaier.

Beerdigung Samstag, den 15. Oktober,
nachmittags 3 Uhr. 6569
Trauerhaus: Zähringerstraße 13.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß
ab Samstag, den 15. Oktober 1921,
sämtliche der Freien Metzger-Zunftung Karls-
ruhe angehörenden Mitglieder wieder in
ihren Metzgereien

Gefrierfleisch
(besten Qualität)
zum Bezugspreis von Mk. 9.50 pro Pfd.
an die Ladenkundschaft zum Verkauf bringen.
Freie Metzger-Innung Karlsruhe.

Fohlenfleisch-Berkauf.

Sonntag früh vertaue
prima Fohlenfleisch sowie
fettes Pferdefleisch
in meinen Filialen Zurlacherstraße 68 und 59
Kugartenstraße 49 6576

Theo Gramlich.

Wollen Sie das praktische, technische
Zeichnen und Rechnen
f. Walzwerk, Maschinenb., Kesselschmiede,
Brückenbau u. Eisenkonstruktion vollstän-
dig und sicher ohne Vorkenntnisse und ohne
Berufsstörung in 4-6 Monaten, unter Garantie
erlernen, so verlangen Sie kostenlos Auskunft
von **August Arens**, Zivil-Ingenieur, **Düssel-
dorf**, Berger-Allee 6. Die von mir ausge-
bildeten über 3500 Personen im Alter von
16-52 Jahren bekleid. Stellen als: Betriebs-
leiter, Techniker, Obermeister, Maschinen-
meister, Monteure, Vorzeichner u. dergl.
Gegründet 1886. Zahlreiche Anerkennungen.
Hohe Auszeichnungen. 6583

Hotel-Wein-Restaurant
Telephon **Wiener Hof** Fasanen-
849 strasse 6
Besitzer: **Emil Späth**, Heidelberger
TREFFPUNKT DER HEIDELBERGER
Stammisch jeden Mittwoch und
Samstags, abends 8 Uhr
Anerkannt vorzügl. Küche, prima Weine.

Maschinenarbeiter
gelernter Glaser oder Schreiner für Prä-
maschine und Kreisäge für dauernde Be-
schäftigung gesucht. 6564

Gebr. Himmelheber
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Installateur
gesucht, welcher erstklassige Anlagen
nach Zeichnung erricht und sauber
montieren kann. Nur erste Kräfte
kommen in Betracht, welche nach-
weisbar bei guten Installations-
firmen gearbeitet haben. Bezah-
lung über Tarif.
Angebote unter Nr. 6580 an
das Volksfreundbüro.

Hüte Sport-
Mützen Artikel
Schirme Um-
Stücke former
alter
Hüte

**Theodor
Zenker**
Kaiserstr. 61
gegenüb. der
Hochschule

Mützen-
macherei Hut-
macherei

Unsere Leser und Leserinnen
werden gebeten, bei ihren
Einkäufen in erster Linie
sich auf die Inserate
unseres Blattes zu berufen
und zu berücksichtigen die
Inserenten des Volksfreund